

Neues Pester Journal.

Abonnement:
Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigenthümer: Sigmund Bródy.

Einzelne Nummer 4 kr. Inserate nach anliegendem Tarif.
Redaktion und Administration:
5. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

Wir richten namentlich an unsere geehrten Abonnenten in der Provinz die höfliche Bitte,
die Erneuerung des Abonnements bei den betreffenden Post-Anstalten möglichst frühzeitig anmelden zu wollen,
damit die Zusendung des Blattes keine Unterbrechung erleide.

Der Lordmayor von London und — Minister Trefort.

B u d a p e s t, 3. Oktober.

Am Tage des Erzengels Michael, den 29. September, versammeln sich alljährlich die Stadtväter der Londoner City in der Guildhall, dem Rathhause, um aus den von den Jüngsten vorgeschlagenen Kandidaten den Lordmayor zu wählen, einen der gewaltigsten Souveräne der Erde. Das räumlich kleine, vom Lordmayor beherrschte Königreich ist das Herz, in welches das Aderkystem für den gesammten Geldumlauf und Waarenaustausch der Erde mündet; die Schätze ganzer Welten sind dort angehäuft, das Vermögen und die Einkünfte, das Ansehen und der Einfluß der Kommune sind ungeheuer. Könige und Prinzen rechnen es sich zur Ehre an, Mitglieder von einer der einundneunzig Innungen zu werden, welche der Oberleitung des Lordmayors unterstehen. Ohne die Erlaubniß des Letzteren darf kein Soldat den Fuß auf das Pflaster der City setzen und selbst der Landesherz nicht die Stadt betreten, deren Oberhaupt auch die Justizhoheit zusteht, wie das Kommando über eine städtische Polizeimacht.

Die Welt nimmt, wenn nicht politische Kämpfe in den Wahlakt hineinspielen, selten davon Notiz, welcher reiche Seifensieder, Schneider, Bierbrauer oder Kaufmann am 29. September zu der höchsten aller bürgerlichen Würden erhoben wird und von einem 9. November bis zum anderen die City regiert. Die in letzter Woche erfolgte einstimmige Wahl des Herrn te Keyser hat jedoch allwärts hohe Beachtung gefunden, nicht so sehr, weil der Gewählte ein naturalisirter Ausländer, in Belgien geboren, ist — der englische Finanzminister Göschen ist ja ein naturalisirter Deutscher — als weil seit der Reformation zum ersten Male ein Katholik an die Spitze der City gehoben ist. Die strenge, wenigstens bei den Massen tiefinnige Religiosität der Engländer harmonirt sehr wohl mit der, allmählig auch im Inselfreie zum Durchbruch gelangenden Duldsamkeit. Aber für Ungarn bietet die heurige Lordmayors-Wahl, wie jede frühere und kommende, ein weit höheres Interesse, als für jedes andere Land. Der neue Lordmayor ist Gasthof-Besitzer. Niemand hat auch nur eine Sekunde lang Bedenken darob gefühlt, daß Herr Keyser in seiner Jugend, die Serviette über dem Arm, Speisen und Getränke servirt hat; Jeder aber hat als ein Anrecht auf die hohe Würde betrachtet die weise Anwendung des von dem Gewählten erworbenen Reichthums zur Förderung wissenschaftlicher und künstlerischer, namentlich geographischer und musikalischer Bestrebungen, zur Hebung der Industrie durch Ausdehnung des Assoziationswesens und zu anderen gemeinnützigen Zwecken. Die Würde des Lordmayor ist, wie allzeit, auch heuer als die Belohnung für das mühselige Emporarbeiten von unten auf zu hervorragender Tüchtigkeit in einem bürgerlichen Berufe angesehen worden. Manch' Einer, der als Handwerksgehilfe in die Weltstadt gewandert, hat die Apotheose seiner mühseligen und mit Wohlstand belohnten Arbeit in dem gewaltigen Stadtpalaste dargestellt. Und wie in der City, so in allen anderen englischen Gemeinden: durch die Werkstätten führt fast häufiger noch, als durch die Komptoirs, der Weg zu den Ehrenreichen in den Rathhäusern; niemals jedoch führt er durch Adelschlösser oder

Amtsbureau, immer ist er der Weg der Arbeit. In manch' anderen Staaten sind Aemter und Würden der Municipalverwaltung gleichfalls eine Domäne des bürgerlichen Elements, aber selbst in Frankreich vermag der Gewerbetreibende und der Kaufmann keine hervorragende Rolle im öffentlichen Leben zu spielen neben den Studirten, namentlich den Advokaten. Daß der Spezereihandlungskommiss Kowier zum Ministerpräsidenten aufgestiegen, ist sogar unter der dritten Republik eine seltene, sehr seltene und nicht durch die kaufmännische Thätigkeit, sondern die politische Rührigkeit des Premiers verursachte Ausnahme.

In der Art, wie England die fruchtbringende bürgerliche Arbeit ehrt und lohnt, liegt die Erklärung dafür, daß auf der Insel das sogenannte gebildete Proletariat fehlt, welches fast überall auf dem Festlande, ganz besonders in Ungarn, zu sozialer und staatlicher Gefahr anwächst; daß an der Themse nicht, wie an der Seine, der Spree und vornehmlich der mittleren Donau übermäßiger Andrang zur Beamten-Laufbahn und am allerwenigsten Verachtung der Handarbeit herrscht. Ein flüchtiger Hinblick auf England — und einzelne Gebiete des öffentlichen Lebens Deutschlands und Frankreichs — genügt zur Entdeckung des Heilmittels jenes schweren ungarischen Krebsleidens, das zu beklagen unser Unterrichtsminister schon Ströme von Tinte und Druckerwärme verbraucht hat. Jawohl, die vom Unterrichtsminister August Trefort hundert und tausend Mal bejammerten Vorurtheile und Verkehrtheiten bestehen, und sie bedrohen die Zukunft des Vaterlandes. Aber wozu schweift der Minister im Suchen nach den Wurzeln des Uebels fortwährend in der Ferne, während er sie doch so nah' in seinem eigenen Bureau, an seinem eigenen Schreibpulte finden würde? In England, in großen Theilen Deutschlands, Frankreichs und Italiens wenden sich die hervorragendsten geistigen Kräfte dem Gewerbe und dem Handel zu, weil diese nicht nur nähren, auch ehren. Bei uns thun sie das Erstere kaum, das Letztere gewiß nicht. Darum reiht sich anderwärts eine, das Wohl der Menschheit fördernde, den Reichthum des eigenen Landes mehrende Erfindung an die andere, wächst das Handwerk zur Großindustrie auf, umspannt der Handel den Erdball, während bei uns, wenn ein Funke Ehrgeiz innewohnt, wer emporkommen, von irgend einer hohen Stelle aus für das Gemeinwohl Großes vollbringen will, nur die parlamentarische und die daran geknüpste Beamtenlaufbahn offen sieht. Und darum greift zu Gewerbe und Handel nur, wer es muß. Cavour ist Bankier gewesen, ehe er Italien geeinigt hat. Preußen hat Finanz- und Handelsminister aus dem Komptoir oder der Fabrik genommen, so Heydt, Hansemann, der, gleich Pecl, stolz darauf war, daß seine Wiege am Webstuhl seines Vaters gestanden, ferner Camphausen; Baden hat als Finanzminister den Kaufmann Turban. Dem jetzigen englischen Kabinet gehören der Bankier Göschen und der Zeitungsverfleißer Smith an. Wie aber möchte sich mancher unserer Herren Minister gebärden, wenn ein Kaufmann oder ein Fabrikant zu seinem Kollegen ernannt würde! Ein kaufmännisch geschulter Finanzminister, der, wie Kowier in Frankreich, die Staatsfinanzen regenerire, ohne den Steuerzahlern die Daumenschraube anzusetzen, wäre für Ungarn ein Segen, ist vielleicht eine Lebensnothwendigkeit; aber jeder Minister bekrenzt sich bei dem Gedanken, einen Leuten Beamten nicht der herrschenden Klasse zu entnehmen. Wer denkt daran, die Gesetze des Landes einem Manne anzuvertrauen, der klein, vielleicht gar als Handwerksgehilfe oder als Handlungskommiss angefangen und sich durch Fleiß und Klugheit zu Wohlstand heraufgearbeitet und so den Beweis seiner Fähigkeit zur Verwaltung des Staatsvermögens gegeben hat. Viel mehr wird das letztere Adeligen anvertraut, deren

einzigster Befähigungsnachweis in der Vergewandung des eigenen Vermögens liegt. Von Oben muß das Beispiel verständiger und wirklich demokratischer, nicht nur mit demokratischen Phrasen heuchelnder Anschauung kommen, wenn die Bourtheile der Nation gegen das Gewerbe beseitigt werden sollen. In England ist der Prinz von Wales stolz, an den Festen des Bürgerthums theilzunehmen; beim Lordmayors-Banket und beim Banket der Fischhändler in Greenwich entwickelt der Premierminister das Programm seiner inneren und auswärtigen Politik, und zu der Ehre, einen Platz an den von den Innungen gedeckten Tischen zu erhalten, drängen sich Prinzen, Minister und Botschafter. Hier aber weichen mit den seltensten Ausnahmen nicht nur jene Aristokraten, deren Lebensberuf im Verzehren des Ertrages ihrer Güter besteht, auch die Minister, auch die Prediger der Gleichheit sorgfältig jeder entbehrlichen Berührung mit den bürgerlichen Elementen aus.

Gewiß hat Herr Trefort Recht: die Schule und die Literatur könnte Großes zur Umwandlung der verkehrten Denkart vollbringen, wenn sie die Jugend für andere Ideale begeistern würden, als sie es thun. Dem jungen Engländer, dem Norddeutschen der Mittelklasse, wenn er die Schulbank verläßt, schwebt nicht als höchstes Ziel vor der Seele ein möglichst bequemes, wenn auch kärglich besoldetes, aber einen vielklingenden Titel einbringendes Aemtlein; er träumt davon, wie er eine eigene Werkstätte errichten, sie alljährlich vergrößern, neue Maschinen erfinden, die Zahl seiner Gehilfen mehren, oder wie er sich einen Sparfennig zurücklegen und mittelst desselben ein Geschäft gründen, Wohlstand erwerben und diesen weise anwenden, die Achtung seiner Mitbürger erringen und dann die Krönung seines mühevollen Daseins und redlichen Strebens in einer ihm anvertrauten Senatoren-, Alderman-, Lordmayors- Stellung finden werde. Aber welchen Erfolg soll es haben, daß unsere Knaben in Feuer und Flamme gesetzt werden für die Medicäer und die Dorias, für die auf Fürstenthümle emporgestiegenen Kaufleute und Fabrikanten, für den großen Lübecker Bürgermeister Wullenweber, der als Haupt der Hanse über drei Königreiche gebot, für Franklin, den Buchdrucker, welcher Gesandter in Paris wurde und auf die Meinungen und die Geschichte unseres Erdtheils maßgebenden Einfluß genommen, für Abraham Lincoln, der sich mit der Zimmermannsaxt den Lebensweg gebahnt, welcher bis zum Präsidentenstuhle geführt hat? Könnte dadurch ein einziger ungarischer Jüngling von der lateinischen Karriere abwendig gemacht, für Hauptbuch, Webstuhl, Sezkasten oder Art gewonnen werden? Keiner! Denn mag er an ehrenvoller Arbeit Alle im Lande überflügeln, es würde ihm nur ausnahmsweise gelingen, inmitten der zahllosen Gentry einen Sitz im Abgeordneten-hause zu erlangen; selbst ein Bürgermeister-Posten einer Mittelstadt wäre ihm nur sehr schwer zugänglich, auch wenn er in seinem Berufe das Höchste geleistet, der vaterländischen Arbeit die Anerkennung des Auslands errungen, den Nationalwohlstand gehoben und Tausenden von Arbeitern die Existenz gesichert hätte. Daß ein Handwerker, ein Hotelbesitzer, und wäre er der Bedeutendste seines Faches, der, einem Lordmayor der City erwiesenen Ehren in Ungarn theilhaftig werden könnte, ist ganz undenkbar. Die bürgerliche Arbeit trägt bei uns ihren Lohn einzig in sich selbst. Und darum wird sie vielfach gemieden von den strebenden Naturen. So lange allen, solche Arbeit rühmlich vollbringenden Männern die Welt außerhalb ihrer eigenen Sphäre mit Brettern verschlagen ist, so lange kann Herr Trefort noch zehn Papiermühlen mit Beschaffung des zu seinen Klagebriefen über den Andrang zu den Staatsämtern nöthigen Briefpapiers beschäftigen. Erst wenn unsere sämtlichen leitenden Kreise durch ihre politischen Handlungen und ihr gesell-

ges Beispiel den Beweis der Achtung vor der so genannten „Handarbeit“ gegeben haben, erst dann werden die Vorurtheile der Gesellschaft gebrochen werden. Nicht mit Worten, und zählten dieselben nach Millionen, reißt man gesellschaftliche Schranken nieder, nur durch das Beispiel, das die Ersten und Höchsten des Landes ihrem Volke darbieten.

Unsere Sicherheitszustände.

B u d a p e s t, 3. Oktober.

Einige weltliche Komitate des Landes stehen seit mehreren Monaten unter dem Drucke eines furchtbaren Terrorismus. Eine verwegene Räuberbande, welche sich im Laufe dieses Sommers gebildet, hält sie in fortwährender Aufregung. Die Führer dieser Bande sind aus Illava entsprungene Sträflinge, von denen einer bereits in den Sechziger-Jahren eine Rolle spielte und nebst Rózsa Sándor den Schrecken des Alföld bildete. Dieser Räuber, der schon zu wiederholten Malen den Galgen verdient hätte, ist in Folge der lazen Ueberwachung mit zwei jüngeren „Kollegen“ aus der Strafanstalt entsprungen. Die Leute hatten nichts zu verlieren, und es ist psychologisch leicht erklärlich, daß diese Individuen ihrem Räuberhandwerk mit geradezu erschreckender Grausamkeit oblagen. Auch die größten Verbrechen konnten ja die Strafe, welche ihrer harrete, nicht mehr erhöhen, während die Wahrscheinlichkeit des Entdecktwerdens sich verminderte, wenn sie die einzigen Zeugen ihrer Mißthaten aus dem Wege räumten. Die Räuber schlugen sich in das bewaldete Hügelland des Zalaer Komitats, welches von jeher ein beliebter Schlupfwinkel von allerlei Raubgesindel gewesen. Sobri, Malfaj, zu Beginn der Sechziger-Jahre der berühmteste Pattó — sie Alle hatten jenes Territorium zum Schauplatz ihrer Thätigkeit gewählt, welches auch während dieses Sommers der Welt neuerdings das Bild des wiederauflebenden Brigantaggio darbot.

Als nun die Räuber im Zalaer Komitate stärker bedrängt wurden, zogen sie sich in das Bepfirmer Komitat hinüber und alle Zeichen deuten darauf hin, daß der jüngste gräßliche Raubmord nächst Marczaltó von dieser Bande, oder von einer ihrer Affiliirten verübt wurde. Denn daß dieses Räuberunwesen ohne ein weitverzweigtes Netz von Helfern und Helfershelfern nicht lange bestehen könnte, ist evident. Ueberdies erzeugt eine Räuberbande in der Regel in kurzer Zeit mehrere andere. Es finden sich Volontäre, welche unter dem Namen des berühmtesten und gefürchteten Häuptlings ihr Glück versuchen.

Die Verschlechterung der Sicherheitszustände in einer Gegend ist immer die Frucht einer tiefen Zerrüttung der moralischen Zustände des Volkes. An Orten, die von einem moralisch tadellosem Landvolke bewohnt werden, halten sich keine Räuber auf. Nur unter einem Volke, das viele Elemente birgt, welche mit den Räubern sympathisiren und die bereit sind, die Beute mit den Wegelagerern zu theilen und diesen hiefür Nahrung und Unterschlupf zu bieten, vermag das Brigantaggio sich längere Zeit zu halten. Die modernen Verkehrsverhältnisse, Eisenbahnen und Telegraphen, sind diesem Gesindel nicht günstig. Umso schwerer wiegt die Anklage, welche gegen die Sicherheitsbehörden jener Gegenden erhoben werden muß, die mit dem sich von Tag zu Tag vermehrenden Raubgesindel jenseits der Donau nicht fertig zu werden vermöchten. Wie lange hat es seinerzeit gedauert, bis Savanyu Józsi und seine Kumpane von der Gerechtigkeit ereilt wurden! Und siehe da, es hat kein halbes Jahr gedauert und der berühmteste Savanyu hat einen Nachfolger erhalten, der noch grausamer hauste, als er. Die bedenkliche Lausamkeit und Laxheit, mit welcher seinerzeit die Untersuchung gegen Savanyu und Genossen geführt wurde und welche alle anständigen Leute in Verzweiflung brachte, ist theilweise gewiß die Ursache, daß die neugebildete Räuberbande ihr Hauptquartier eben dort aufschlug, wo so manches einsame Gehöft Gesinnungsgenossen jenes berühmtesten Räubers birgt.

Wir können unsere Administration, die Gendarmerie und theilweise auch die Gerichte der vom Brigantaggio heimgesuchten Gegenden von der Anklage nicht freisprechen, daß sie durch Mangel an Energie das Anschlagreifen jener beschämenden Zustände gefördert haben. Sofort als die erste Nachricht von der Bildung einer Räuberbande auftauchte, hätte man die energischsten Maßnahmen zur Ausrottung derselben ergreifen sollen. Man hat dies nicht gethan, man hat das Uebel

fortwuchern lassen, bis die Verbrecher eine geradezu erschreckende Anzahl Verbrechen begangen hatten. Alles hätten wir eher geglaubt, als daß heutzutage in Ungarn noch ein Raubanfall vom Charakter jenes bei Marczaltó möglich wäre. Und wo immer im Lande hätten wir eher die Möglichkeit derartiger Attentate zugegeben, als eben in jenem Landestheile, welcher zweifelsohne zu den bestkultivirten im Lande gehört.

Außer der nahen Korrelation zwischen den Sitten des Volkes und den Sicherheitszuständen muß auch auf die furchtbare Korruption hingewiesen werden, welche in manchen behördlichen Kreisen herrscht. Der Cynismus einzelner Verwaltungsbeamten spottet jeder Beschreibung. Das Volk sieht es, daß auch im Kreise jener Personen, welche der Rechtsschutz in erster Linie angeht, mit den Begriffen von Mein und Dein ein cynisches Spiel gespielt wird. Warum sollten die armen Teufel nicht ebenso verfahren? Wo die Verwaltung korrupt ist, da kann gegen die Verlezer des Gesetzes die nöthige Strenge nicht entfaltet werden. Ein weiteres Uebel ist, daß Sicherheitsbehörden und Sicherheitsorgane von allerlei Vappalien zu sehr in Anspruch genommen sind, als daß sie auf die Verfolgung von Räubern und Dieben die nöthige Zeit verwenden könnten. Es scheint uns, daß die anständigen Leute mehr als nöthig von der Polizei behelligt werden, wogegen die sogenannten gefährlichen Klassen in Folge der von falscher Humanität diktierten, allzu zahmen Behandlung immer unverschämter und verwegener auftreten. Die ehrlichen Leute können nur schwer bei den Behörden Schutz und Gerechtigkeit finden, während der Reden und konsequent leugnende Verbrecher nur zu oft straflos oder mit milder Strafe ausgeht. Besonders die unteren und mittleren Instanzen sind in dieser Beziehung zu trauriger Berühmtheit gelangt. In der höchsten Instanz wird mitunter heilsame Strenge geübt, die aber von blöder Voreingenommenheit oft auf das Herbe getadelt wird. Man geht so weit, von „grausamen“ Richtern und „ungerechten“ Richterprüchen zu faheln, ohne eine Idee davon zu haben, daß man mit einem solchen Vorgehen die Basis unseres Rechtslebens untergräbt. Ein Unglück ist es, daß die unteren Schichten unserer Komitatsverwaltung von allerlei proletarischen Gesinnungen durchdrungen sind und im Geheimen mit jenen Elementen sympathisiren, welche auf Kosten der Vermögenden ohne Arbeit leben möchten. Vergebens erwarten wir von der Sicherheitsbehörde Energie und Raschheit im Handeln, wenn wichtige Organe nur verdrossen und widerwillig ihre Pflicht erfüllen.

Die Zustände, wie sie sich in letzterer Zeit jenseits der Donau herausgebildet haben, sind die direkte Negation des Kulturstaates. Die Nachricht der verübten Gräueltaten wird auch außerhalb der Grenzen unseres Landes bekannt und schädigt die Reputation des Landes in ganz unberechenbarem Maße. Die Sache verliert hiedurch den Charakter eines lokalen Uebels und wird zur Landeskalamität. Ministerpräsident Tisza, der ja zugleich Finanzminister ist, möge sich die Konsequenzen solcher Zustände ausmalen. Vielleicht wird nach und nach auch die Einsicht in ihm aufdämmern, daß die hartnäckige Aufrechterhaltung halbasiatischer Verwaltungszustände, wodurch er der sogenannten Gentry zu Gefallen zu sein meint, doch nicht ganz in den Rahmen einer Politik hineinpaßt, welche auf europäischem Boden zu stehen vorgibt.

B u d a p e s t, 3. Oktober.

§ In den heute Abends abgehaltenen Konferenzen der parlamentarischen Parteien handelte es sich hauptsächlich um die Kandidationen für die morgen im Abgeordnetenhaus vorzunehmenden Wahlen.

Im Klub der Liberalen Partei wurden für die neun Verifikations-Gerichtskommissionen, unter Berücksichtigung der von Seite der oppositionellen Fraktionen namhaft gemachten Kandidaten (je einer von der Unabhängigkeitspartei und von der gemäßigten Opposition), die folgenden Abgeordneten kandidirt:

1. Géza Almásy, Ladislaus Andaházy, Wilhelm Boda, Peter Busbach, Karl Gresak, Samuel Papp, Zoltán Török.
2. Alos Szirer, Graf Koloman Esterházy, Eugen Gaál (Feldvencz), Emerich Hódosy, Emerich Latkocz, Edmund Literaty, Béla Szegedi.
3. Karl Götvös, Theodor Bergelyi, Joseph Hannibal, Ferdinand Horánky, Arthur Jellinek, Athanas Racz, Emerich Vargics.
4. Algernon Beöthy, Alexius Györy, Ludwig Horváth, Emerich Jovánka, Georg Lörcinzy, Georg Szathmáry, Gerhard Végely.
5. Valentin Boros, Béla Görgey, Daniel Haviar, Albert Kovács, Franz Krajcsik, Stephan Kátovky, Julius Kóhonyi.
6. Alexander Dárday, Paul Demkó, Ludwig

Holló, Arpad Mikó, Arthur Probstner, Koloman Szentiványi, Emerich Urányi.

7. Edmund Bircsaj, Joseph Rajuch, Béla Komjáthy, Johann Radocza, Ernst Schober, Emerich Vester, Baron Adolf Wasmer.

8. Sigmund Koczár, Aurel Münnich, Ludwig Olaj, Ludwig Papanek, Oliver Szlavy, Jof. Szomjas, Adolf Zan.

9. Edmund Baranyi, Julius Gullner, Julius Horváth, Johann Kónay, Georg Szerb, Alois Unger, Anton Ziskay.

Die gemäßigten Opposition hat außer ihren in der obigen Liste schon berücksichtigten Kandidaten diejenigen Mitglieder designirt, mit welchen die Partei die ihr in den ständigen Kommissionen eingeräumten Plätze zu besetzen wünscht. Außerdem wurde einhellig beschlossen, für die der Partei eventuell zu gewählende siebente Schriftführerstelle den Abgeordneten Géza Balogh zu kandidiren. In die Adresskommission wurden aufgenommen: Graf Albert Apponyi, Kornel Abrányi, Alexander Bujanovic, Graf Aurel Dörfel, Béla Grünwald, Julius Gullner, Emerich Hódosy, Ferdinand Horánky, Ludwig Horváth, Paul Kiralyi, Stephan Lejskó und Adolf Zan.

In der Konferenz der Unabhängigkeitspartei wurde beschlossen, zum sechsten Schriftführer des Abgeordnetenhauses wieder den Abgeordneten Koloman Törös zu wählen. Hierauf gelangte eine Zuschrift der liberalen Partei zur Verlesung, worin dieselbe erklärt, daß sie dem Verlangen der Unabhängigkeitspartei, ihr eine Vizepräsidentenstelle zu überlassen, mit Rücksicht auf die Stärke der Majorität nicht willfahren könne; ebenso lehne es die Majorität ab, der Opposition in den Kommissionen mehr Plätze einzuräumen, als bisher. Die Unabhängigkeitspartei sprach über diese Engherzigkeit der Majorität ihr Bedauern aus und beschloß, an der Wahl der Vizepräsidenten nicht theilzunehmen, sondern während der Dauer derselben den Saal zu verlassen. Bei der Wahl des Präsidenten wird die Partei für Thomas Béchy stimmen, einerseits weil sie der Ansicht ist, daß der Präsident jedenfalls der Majorität zu entnehmen sei, andererseits weil Béchy als Präsident wiederholt Beweise seiner Unparteilichkeit gegeben. Schließlich wurden neun Mitglieder der Partei für die neun Verifikations-Gerichtskommissionen namhaft gemacht. Sie sind bereits in die von der Majorität entworfenen Kandidatenliste aufgenommen.

§ In letzter Zeit wurde viel von angeblich bevorstehenden zahlreichen Pensionirungen bei den höheren Gerichten gesprochen und geschrieben. Dem gegenüber ist „Kenzet“ zu der Erklärung ermächtigt, daß in eingeweihten Kreisen eine derartige Absicht nicht gehegt wird und in letzter Zeit von umfassenderen Pensionirungen bei den höheren Gerichten nicht die Rede war.

§ Die Bukarester dakorumänische „Unirea“ geht in ihrem Senen gegen Ungarn so weit, daß sie sich nicht entblödet, selbst den König anzugreifen. Aus Anlaß des jüngsten Aufenthaltes Sr. Majestät in Siebenbürgen schreibt nämlich ein Hermannstädter Korrespondent dem genannten Blatte unter Anderem, daß die Worte des Monarchen, der den Rumänen gegenüber so gesprochen habe, wie die ungarischen Beamten für die Rumänen nicht verpflichtend seien. „Die Rechte der rumänischen Nation, schreibt jener Anonymus, stehen über der ungarischen Verfassung, welche gegen unseren Willen geschaffen wurde, folglich stehen sie auch über dem Willen des höchsten Beamten, dieser Verfassung. Wir zucken daher nur mit den Achseln, als wir lesen, daß Sr. Majestät Siebenbürgen als mit Ungarn unirt proklamirte. Werden wir etwa retiriren, wenn die günstige Gelegenheit zu einer eklatanten Reparation kommen wird? Werden wir retiriren, weil ein gefrontes Haupt wünscht, daß die Zustände bleiben sollen, wie sie sind? Wer das glaubt, ist verrückt.“ — Unflätig sind ferner die Ausfälle des Schreibers gegen die höheren Geistlichen, welche nicht mehr die Führer des Volkes seien.

Aus dem Abgeordnetenhaus.

— Sitzung vom 3. Oktober. —

Im Abgeordnetenhaus haben heute die neun Verifikationskommissionen Bericht erstattet. Da, wie sie meldeten, 422 Mandate unangefochten sind, also weitläufig mehr als die absolute Majorität der Abgeordneten, kann das Haus schon den Präsidenten und die übrigen Funktionäre wählen. Ministerpräsident Tisza schlug vor, diese Wahlen sofort vorzunehmen, doch willigte er dem Wunsche der Unabhängigkeitspartei gemäß ein, daß die Wahlen erst morgen erfolgen sollen.

Alterspräsident Boér meldete in der um 10 Uhr eröffneten Sitzung, daß am 4. d., als am Namenstage Sr. Majestät, um 10 Uhr Vormittags, in der Ofner Garnisonkirche ein Festgottesdienst stattfinden werde.

Ferner meldete der Alterspräsident, daß er mehrere bis Samstag Vormittags ihm übergebene Kassationspetitionen den betreffenden Verifikationsabtheilungen ausgefolgt habe; dagegen kann über die Kassationspetitionen gegen die Wahl der Abgeordneten Béla Komjáthy (Gyegled), Moriz Horváth (Szabadta, 2. Bezirk), Julius Bircsaj (Szolnok) und Graf Paul Széchenyi (Raposvár), welche erst nach Abschluß der Thätigkeit der Verifikationsabtheilungen eingereicht wurden, nur nach der Präsidentenwahl verfügt werden. — Die gegen die Wahl des Grafen Gabriel Karolyi rechtzeitig eingereichte Kassationspetition konnte keiner Verifikationsabtheilung zugewiesen

werden, weil Graf Karolyi sein Wahlprotokoll noch nicht eingereicht hat.

Hierauf erstatteten die Referenten der neun Abtheilungen über die von diesen geprüften Wahlprotokolle Bericht. Wir haben das Resultat der am Samstag vorgenommenen Prüfungen schon am Sonntag veröffentlicht. Der Alterspräsident konstatierte auf Grund dieser Berichte, daß von 435 eingereichten Wahlprotokollen 13 angefochten, 422 dagegen unbeanstandet sind.

Ministerpräsident Tisza schlug nun vor, die Wahl der Funktionäre des Hauses sofort vorzunehmen. Dem gegenüber bemerkte Szanyi, daß die Opposition die erforderlichen, auf die Wahlen bezüglichen Beipredigungen noch nicht pflog; das Haus möge daher die Wahlen auf morgen verschieben. Ferner wäre es billig, der Opposition eine Vizepräsidentenstelle einzuräumen. — Ministerpräsident Tisza erwiderte, die letztere Frage gehöre nicht vor das Haus; die Wahlen können auch auf morgen verschoben werden, dann aber möge das Haus morgen auch die Verifikations-Gerichtskommission wählen. Am Mittwoch möge keine Sitzung stattfinden, am Donnerstag die Wahl der Kommissionen erfolgen. (Allgemeine Zustimmung.) — Damit war die Sitzung zu Ende.

Ausland.

Budapest, 3. Oktober.

Die Friedrichsruher Entrevue.

Der italienische Botschafter am Berliner Hofe, Graf de Launay, ist gestern Nachmittags nach Friedrichsruhe abgereist, woselbst sich Staatssekretär Graf Bismarck in Begleitung des Legationsrathes Pourtales bereits befindet. In Berliner Kreisen, welche Fühlung mit Rom haben, wird trotz aller gegentheiligen Meldungen versichert, zwischen dem Fürsten Bismarck und Crispi werde auch die römische Frage zur Sprache kommen. Bei den drei Besuchen, welche Herr v. Schölzer im Laufe des Sommers dem Fürsten Bismarck gemacht, seien die Unterhandlungen vorbereitet worden. Ueberhaupt wird in Berlin der Reise Crispi's große Tragweite beigemessen. Der Besuch Crispi's beim Reichskanzler ist als eine Ergänzung des Besuches Salvo's zu betrachten und entspringt dem Wunsche der leitenden Minister, sich gegenseitig über die allgemeine Lage auszusprechen. Aber man sieht gleichzeitig in dieser Reise des italienischen Ministerpräsidenten eine an die Adresse der übrigen europäischen Mächte gerichtete Demonstration, welche mit einer jeden Zweifel ausschließenden Offenheit den innigen und stetigen Kontakt zwischen den drei verbündeten Mächten kundthun soll.

Die „Riforma“ theilt die Meinung der Blätter, welche sagen, Crispi werde mitwirken zum Wohle des Vaterlandes auf Basis des Völkerrechtes und der Verträge. „Wir haben“ — sagt die „Riforma“ — „offen und loyal den Schluß gezogen, daß er den Frieden sichern und nicht den Krieg vorbereiten werde.“

Den französischen Blättern verursacht die Reise Crispi's nach Friedrichsruhe großes Unbehagen, dem einige auch in Angriffen gegen Crispi Ausdruck geben. Allgemein sucht man die Sache so darzustellen, als ob Fürst Bismarck Crispi zum Aufgeben der italienischen Staatsrechte gegenüber dem Vatikan überreden oder zwingen wolle. Bezeichnend ist es, daß selbst monarchisch-klerikale Blätter es Crispi anscheinend als eine Art Verrath anrechnen, wenn er die vatikanischen Ansprüche auf dem Umwege über Berlin befriedigen würde.

Zur Tagesgeschichte.

Italienische Blätter publiziren das Antworts-Telegramm des Fürsten Bismarck auf Crispi's Glückwünsche zum 25jährigen Minister-Jubiläum. Fürst Bismarck hebt darin die Analogie der deutschen und der italienischen Einheitsbildung hervor, rühmt Crispi's Werth als Staatsmann und hofft eine immer engere Verbrüderung beider Staaten.

Das unter den Telegrammen unserer letzten Nummer gemeldete serbische Wahlbulletin gesteht indirekt zu, daß die Radikalen die Majorität errungen haben, hofft jedoch, daß die Nachwahlen die Zahl der Misticianer, der Liberalen, so weit steigern werden, daß das Gleichgewicht beider Fraktionen hergestellt werde. Dann können aber die Radikalen, vereint mit den 6 Parteiloosen, immer noch die Regierung in die Minorität drängen.

Die Pforte empfing heute die Antwort Schafir Pascha's mit Bezug auf die letzte türkische Note über die Entsendung einer Regierungskommission nach Bulgarien. Doch ist der Inhalt dieser Antwort noch unbekannt.

In den letzten Tagen cirkulirten in Warschau mannigfache Gerüchte, General Gurko solle durch den gegenwärtigen russischen Botschafter in Berlin, Grafen Schuwaloff, ersetzt werden, da die Regierung endlich zur Erkenntniß dessen gelangt sei, daß General Gurko, bekanntlich ein Pole, nicht die geeignete Persönlichkeit sei, an der Spitze des Königreichs zu stehen, wohn man einen europäisch denkenden Menschen stellen müsse. Gleichsam, wie um diesen Gerüchten ein jähes Ende zu bereiten, brachte

der Telegraph die Nachricht, General Gurko habe einen Ordensstern mit Brillanten als Auszeichnung erhalten.

Lokal-Anzeiger.

Die Erhöhung der Gefälle vertagt.

Die im Sommer von der Stadtvertretung nur behufs Umarbeitung an den Magistrat verwiesene Vorlage über die Erhöhung der hauptstädtischen Gefälle wurde bekanntlich vom Magistrat mit dem neuerlichen Antrage unterbreitet, sie mit Rücksicht auf die vorauszuiehende Vermehrung der Ausgaben denn doch anzunehmen. Wir haben uns sofort gegen diesen Antrag ausgesprochen, darauf verweisend, daß der 1888er Budgetentwurf alle bekannten Mehrausgaben präliminire. Die anderen zu erwartenden Mehrausgaben würden seinerzeit ihre Deckung durch die natürlich anwachsenden Mehreinnahmen und, wenn nöthig, durch eine spätere Erhöhung der indirekten Abgaben finden. Es wäre daher ungerechtfertigt, den hauptstädtischen Handel in dieser ungünstigen Epoche durch eine vorzeitig Erhöhung der Gefälle zu schädigen. Wir verwiesen dabei auch auf die bevorstehende Erhöhung der staatlichen Verzehrungssteuer, welche in jenem Falle den Handel der Hauptstadt noch empfindlicher treffen würde. Unsere Meinung gipfelte darin, die Erhöhung der Gefälle bis zu jenem Zeitpunkte zu vertagen, da sie absolut notwendig und durch die dann thatsächlich in Angriff zu nehmenden großen Investitionen etwa unabweisbar erscheinen würde. Einstweilen möge der alte Tarif beibehalten werden und auf Grund desselben die neuerliche Verpachtung erfolgen. Die durch den 1888er Budgetentwurf gründlich geänderte Situation verfehlte auch nicht ihre Wirkung auf die hauptstädtische Finanzkommission und sie erhob bekanntlich Einsprache dagegen, daß der neuerliche Erhöhungsantrag vom Magistrat direkt der Generalversammlung vorgelegt wurde; sie reklamierte also die Vorlage zur vorherigen Begutachtung. Der Magistrat sah das Begründete dieser Reklamation ein und setzte die Vorlage von der Tagesordnung ab, sie der Finanz- und der Approvisionirungs-Kommission zuweisend. Letztere hielt nun heute in Folge dessen eine Sitzung und in derselben sprach man sich gegen die Erhöhung der Gefälle und für die Beibehaltung des heutigen Tarifes aus. Alle die Gründe, welche wir in dieser Richtung geltend machten, wurden von den Rednern angeführt und schließlich ausgesprochen, daß nur, wenn die absolute Nothwendigkeit der Erhöhung der Gefälle durch die Finanzkommission konstatirt würde, die Approvisionirungs-Kommission den neuen Tarifvorschlag in abermalige Verhandlung ziehen würde. Es ist kaum daran zu zweifeln, daß die Finanzkommission es ablehnen wird, neue Einnahmen im Belaufe von 400,000 fl. zu schaffen, damit man hiezu neue Ausgaben schaffe und daß sie sich daher gleichfalls für die Vertagung der Gefälle-Erhöhung aussprechen wird.

Der heutigen Sitzung präsidirte Magistratsrath Matuska, als Referent fungirte Notar Dr. Mattha-Jovish; auch Oberbuchhalter Lampf wohnte derselben an. Es wurde vor Allem vom Repräsentanten Adolf Jemvessy die Frage aufgeworfen, ob die Erhöhung der Gefälle angesichts des 1888er Budgets noch notwendig sei. Gustav Fuchs meinte wohl, nachdem der Tarif auf drei Jahre und nicht bloß auf ein Jahr festzustellen, so sei es nöthig, gleich jetzt denselben zu erhöhen. Ihm entgegenetzte jedoch Repräsentant Jemvessy, es sei nicht erlaubt, ohne Grund und Nothwendigkeit auch nur auf ein Jahr den Tarif zu erhöhen, sondern vielmehr geboten, bloß den jetzigen Tarif auf ein Jahr zu verlängern und den Nachvertrag für dieses eine Jahr zu erneuern oder eine neue Vergebung auszu schreiben. Uebrigens glaubt er nicht, daß die großen Investitionen, wegen welchen die Erhöhung der Gefälle notwendig werden soll, während der nächsten drei Jahre wirklich so weit gediehen sein werden, um für die Zinbedeckung sorgen zu müssen oder doch in dem großen Maße, wie es die Gefälle-Erhöhung thun würde. Man hat diese mit dem Justizpalais- und dem höheren Polizei-Beitrag begründet; diese sind aber ins 1888er Budget eingestellt, ohne das Gleichgewicht zu stören, werden es also auch 1889 und 1890 nicht thun. Für die Kanalisirung und das große Wasserwerk fallen doch die Interkalanzinsen auf das Bankkonto, werden also in den Jahren 1889 und 1890 gleichfalls nicht das Budget belasten und zudem wird das Wasserwerk die Zinsen selbst decken. Alle übrigen Mehrausgaben werden in den von selbst wachsenden Einnahmen ihre Deckung finden, wie es sich ja zeigt, daß pro 1888 nur beim Kommunal-zuschlag, bei den Hauszinskreuzern und beim Verzehrungssteuer-Zuschlag eine Mehreinnahme von 220,000 fl. zu erwarten. So werden selbst die nöthigen größeren Pflasterungen besritten werden können, für welche auch eine Kreditoperation nicht ganz unmöglich. Daher ist man keineswegs in der Zwangslage, heuer den Tarif auf drei Jahre zu erhöhen; man braucht nicht mit der Geldbeschaffung dem Bedarf voranzuspringen.

Auf die Frage des Magistratsrathes Matuska, was man also beantrage, ob man bloß auf ein Jahr die Verlängerung des jetzigen Tarifes oder auf drei Jahre mit dem Vorbehalte vorschlagen wolle, ihn bei eintretender Nothwendigkeit zu erhöhen? sprach sich Oberbuchhalter Lampf für die sofortige Erhöhung der Gefälle aus. Die Pflasterung der äußeren Kreuze, der Gasmöhren, der Sorofiarer- und der Steinbrucherstraße, die im Interesse des Handels erfolgen müsse, erhebe viel Geld, und da es die Repräsentanz abgelehnt habe, eine Million hiefür aufzunehmen und sie aus dem Pflasterungsbudget in Jahresquoten von

50—60,000 fl. zu tilgen, müsse er für die Erhöhung der Tarife sein, die im anderen Falle erst für die Kanalisirung und das Wasserwerk nöthig geworden wäre. Gustav Fuchs stimmte dem umso mehr zu, als er nicht so sehr auf Vermehrung der Einnahmen rechne, ja, es Leute gibt, die einen Häusertrach und so mit einem Ausfall in den Steuern voraussehen. Adolf Jemvessy bemerkte, er müsse doch für die Vertagung der Erhöhung sein. Wohl habe er im Sommer diese Erhöhung entschieden befürwortet, aber das geschah auf Grund der seinerzeitigen Berichte des Oberbuchhalters über die Finanzlage. Das 1888er Budget hat aber die Situation gründlich geändert. Wozu Einnahmen schaffen für eine unbekannte Nothwendigkeit? Wenn das Geld so beschafft würde, fände man wohl Arbeiten und Ausgaben genug, um es auch ohne zwingende Nothwendigkeit zu verbrauchen.

Nun äußerte Alexander Deutsch de Satwan, es sei nicht die Aufgabe der Approvisionirungskommission, zu entscheiden, ob die Erhöhung notwendig sei oder nicht. Darüber müßte sich früher die Finanzkommission aussprechen, während Dr. Géza Salas diese Abgrenzung der Kompetenz für zu weit gehend ansieht. So lange nicht klar und deutlich die Nothwendigkeit der Erhöhung nachgewiesen erscheint, solle man sie nicht vornehmen und dadurch die Lage der Bevölkerung nur noch erschweren. Auch was jetzt der Oberbuchhalter zur Begründung der Erhöhung sage, sei unbestimmt und zeige, daß die imminente Nothwendigkeit nicht vorliege. Oberbuchhalter Lampf meinte sodann, die Approvisionirungskommission solle aussprechen, daß die Finanzkommission sich vorher über die Nothwendigkeit der Erhöhung mitwirkend äußern möchte. Die Approvisionirungskommission überweisete sei nur im Falle der unumgänglichen Nothwendigkeit für die Erhöhung der indirekten Steuern, die jedoch im Interesse des Handels und der Industrie so lange als nur möglich vermieden werden sollte.

Diesem Antrage schloß sich Ministerialrath Ribáry an, der es dem Verufe der Approvisionirungskommission viel entsprechender fände, wenn sie sich für eine Herabsetzung, selbst der bestehenden Lasten einsetzen würde. Das günstigere Budget sei ein glücklicher Umstand, den man ausnützen müsse und laße es absolut ungerechtfertigt erscheinen, die Erhöhung zu forciren, umso mehr, als ja ohnehin der Staat zu einer Mehrbelastung der Bürger schreiten müsse.

Es wurde nun im Sinne des Deutschen Lampf'schen Antrages beschlossen, die Finanzkommission zur vorherigen Abgabe ihres Gutachtens zu provoziren; nur wenn sie die absolute Nothwendigkeit der Erhöhung nachweisen würde, könnte sich die Approvisionirungskommission in die neuerliche Verhandlung der vorgelegenen Erhöhung und in die angeordnete Umarbeitung des Tarifes einlassen. Auf die Frage des Oberbuchhalters Lampf, ob wenn der alte Tarif beibehalten würde, man doch auf der Neugruppirung desselben nach dem Waarenwerthe bestünde, erklärte Dr. Jakob Schreyer anfänglich: Ja! Nachdem jedoch Jemvessy und die übrigen Kommissionsmitglieder entgegensetzten, diese Umarbeitung werde in jenem Falle nicht unterstützt werden, sicherte Dr. Schreyer zu, für den Fall der Beibehaltung des alten Tarifes seinen Antrag auf Neugruppirung des Tarifes nicht aufrechtzuerhalten. Damit schloß die Sitzung und kommt nunmehr die Gefälle-Erhöhung in der Finanzkommission zur Verhandlung.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 3. Oktober.

* Elektrische Probobahn. Der Kommunikationsminister richtete einen Erlaß an die Hauptstadt, durch welchen diese verständigt wird, daß er an das Konjortium Lindheim-Siemens-Walász die Konzession für die elektrische Probobahn auf einem Theile der Ringstraße unter den bei den Konzessionsverhandlungen bestimmten Bedingungen ertheilt habe. Der Erlaß schließt mit der Aufforderung, den Abschluß des Vertrages bezüglich der für die Schienenlegung erforderlichen Grundstücke gefälligst beschleunigen zu wollen. — Da bei der jüngsten Konferenz im Kommunikationsministerium gegen die sofortige Durchführung der projektirten elektrischen Probobahn am Theresienring vom österreichisch-ungarischen Staatsbahnhofe bis zur Königsgasse seitens des Vertreters des Kommunikationsministers keine Einwendung gemacht worden ist, so wurde heute unter Leitung des Sektions-Ingenieurs Heufel die Trace ausgesteckt. Die Arbeiten werden morgen in Angriff genommen und sind binnen vierzig Tagen zu vollenden. — Zu dem aus Anlaß der Konzessionsverhandlung über die elektrische Probobahn besonders lebhaft gewordenen Komplex-Konflikt zwischen Hauptstadt und Kommunikationsministerium selbst liegt heute eine beachtenswerthe Erklärung des hauptstädtischen Oberstadts Dr. Jos. Toldy vor.

„Es ist nicht zu leugnen — so heißt es in der Erklärung des Oberstadts — daß die Verhandlungen der projektirten Eisenbahnangelegenheiten bisher nicht mit elektrischer oder Dampf-Geschwindigkeit vorwärts gingen. Doch wäre Derjenige ungerecht, der das Obium dessen einzig auf die Hauptstadt wälzen wollte. Mit vollem Rechte kann seinen Antheil daran auch das Kommunikationsministerium selbst beanspruchen, wo nicht bloß in einem Falle eine und die andere Frage Monate lang der Eile bedingungslos harte, und außerdem können einen sehr großen Theil davon auch die Unternehmungen fordern, die selbst Ausländer, einen mit vollem Verfügungsrecht ausgestatteten Bevollmächtigten, mit dem die Verhandlungen ohne Aufenthalt hätten fortgesetzt werden können, hier in Loko nicht hielten und die nicht bloß in einer wichtigen Frage nur nach wieder und wieder erneuerten längeren Verhandlungen und Kapazitäten genügt waren, Vereinbarungen zuzustimmen, bei denen auch die Interessen der Hauptstadt billigerweise vor

Augen gehalten waren. Ja, den definitiven Abschluß des Vertrages bezüglich einer Linie behindert zur Zeit einzig der Umstand, daß die Unternehmer einer Forderung der schon festgestellten Vertragspunkte, die eine Bedingung dessen bildet, daß der Vertrag abgeschlossen werden kann (der Oberstäl scheint hier die Protokollirung der Firma, respektive der Gesellschaft im Auge zu haben), trotz der Aufforderung hiezu, zu entsprechen zögern.

* In der hauptstädtischen Finanzkommission wurden heute unter dem Vorsitz des Magistratsrathes Viola folgende Angelegenheiten verhandelt: Der Bericht des Straßenbahn-Subkomitès über die Vertragsbedingungen und die Baukosten der Dampftramway durch die Stationsgasse wurde ohne Debatte genehmigt und somit der von den Konzeptionswerbern Lindheim-Siemens-Balázs ausgewiesene Kostenaufwand von 223,178 fl. auf 197,393 fl. reduziert. — Dem Verein für das Asyl für Obdachlose hatte die Hauptstadt die Zusicherung erteilt, daß ihm zum Zwecke der Errichtung eines neuen Asyls durch 34 Jahre 5000 fl. jährlich als Subvention zugewendet werden sollen. Nun beabsichtigt der Verein, ein Bauanleihen aufzunehmen, welches die ungarische Hypothekbank zu 6 1/2 Prozent unter der Bedingung zu geben bereit ist, wenn die Kommune für die pünktliche Abstattung der Annuitäten, sowie der Nebengebühren und der allenfalls einzuführenden Coupontsteuer die absolute Bürgschaft übernehme. Die Kommission zeigte sich hiezu geneigt, als aber Oberbuchhalter Lampl bemerkte, die Kommune soll da eigentlich ein Anleihen kontrahiren und es wäre das Geld billiger und einfacher zu haben, wenn es dem städtischen Pensionsfond gegen fünfprozentige Verzinsung entnommen würde — wurde die Vorlage zur Berichterstattung an die Buchhaltung gewiesen. — Ein Gesuch des Budapest-Gesellschaftsvereins, im Stadtwaldchen auf einer über 2000 Quadratmeter großen Wiese eine künstliche Eisbahn herzustellen und dieselbe 15 Jahre lang benützen zu dürfen, wird befürwortet. — Der Preis zweier städtischer Extensionen an der Stephanie- und Csömörstraße wird mit 6 fl. per Quadratklaster festgestellt.

* Die Siebener-Baukommission hat heute folgende Lizenzangelegenheiten verhandelt: Joseph Gutwillig, Lehelgasse Nr. 2727, einstöckiger Neubau; Anton Bernatsek, Blocksberg Nr. 10728, Villa. — Parterre- und kleinere Bauten: August Schlosse, Szondogasse Nr. 75; Johann Ullmann, 7. Bezirk, Szivoragasse Nr. 2216; Anton Huby, Martongasse Nr. 32; Honvédministerium, Drezogarten und Honvéd-Hußaren-Kaserne, äußere Kellerstraße, je eine große Reithalle; Sebastian Rudwig, Virányosried Nr. 471; Johann Györy, Radachgasse Nr. 33; Paul Mandák, Karpfensteingasse Nr. 31; Dr. Ladislaus Andaházy, 2. Bezirk, Hauptgasse Nr. 9; Adolf Csenger, Könyvgyasse Nr. 12; Georg Schaffer, Petneház-Wiese; A. Bachmann, Kungasse Nr. 2/a; S. Schöbberger, Fecsekgyasse Nr. 1; Leopold Czerkovich, Steinbruckerstraße.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 3. Oktober.

* Unsere heutige Beilage enthält: Die „Feniketon-Zeitung“ („Allerlei“ und den Schluß der Nooelle „Edmée“), ferner: Der Kapitalist, Verkehr der Fruchtschiffe, Verlosung, Budapest's Todtenliste und Inserate.

* Wetterbericht. Die Witterung war heute abwechselnd sonnig und trüb, kühl; das Thermometer war in der Nacht auf 5 Grad R. gefallen und zeigte Mittags 12 Grad R. Das Barometer steht unverändert auf 764 Mm. In der Vertheilung des Luftdruckes über Europa ist seit gestern keine Veränderung eingetreten; die Depression (755 bis 757) ist noch in Rußland, der hohe Luftdruck (766 bis 768) im westlichen Theile des Kontinents. In Ungarn haben sich bei westlichen und nordwestlichen mäßigen Winden sowohl die Temperatur, als der Luftdruck wenig verändert. Das Wetter ist im Nordwesten heiter, kühl, im Südosten veränderlich mit vereinzelt schwachen Regnen. Nach der hiesigen Wetterwarte ist bei geringer Temperaturveränderung veränderliches, windiges Wetter, hie und da mit Regnen, zu erwarten.

Die ungarische meteorologische Centralanstalt meldet von heute Morgens 7 Uhr theils heiteres, theils trübes Wetter. — Niederschläge in den letzten 24 Stunden: Edeburg 14, Hermannstadt 1, Agram 1, Sepst-György 2 Mm. — Dzonometer in Budapest: bei Tag 3, bei Nacht 0.

* Die Jagden in Pohorella. Wie aus Pohorella geschrieben wird, haben die vom Prinzen Philipp von Koburg in dem dortigen Revier veranstalteten Pirschjagden auf Brunsthirche, denen Prinz Wilhelm von Preußen, Prinz Christian von Solstein und Prinz August von Koburg beiwohnten, in Folge der ungewöhnlich schlechten Witterung keinen günstigen Verlauf genommen. Prinz Philipp und Prinzessin Louise von Koburg haben sich von Pohorella auf ihre Besitzung nach Wacs begeben. Von einer Absicht des Prinzen Ferdinand, hieher zu Besuch zu kommen, ist absolut nichts bekannt.

* Ein Geschenk der Königin. Man meldet aus Rom: „Vorgestern ist hier die Tiara eingetroffen, welche Kaiserin Elisabeth dem Papste als Jubiläumsgeschenk übersendet. Die Handarbeit daran wurde von Ihrer Majestät selbst angefertigt.“

* Gm. Genuberg, der Oberinspektor der Honvéd-Kavallerie, soll nach einer Lokalkorrespondenz für seine Verdienste um die Ausbildung der Honvéd-Hußaren mit einem hohen Militärorde ausgezeichnet werden.

* Eine Zusammenkunft nach vierzig Jahren.

Vor Kurzem wurde berichtet, daß die Abiturienten des Ofner Gymnasiums im Jahre 1847 einander das gegenseitige Versprechen geleistet hatten, nach vierzig Jahren an einem zu bestimmenden Orte zusammenzukommen, und daß, nachdem jene Frist abgelaufen, der Berebélher Advokat Joh. Nep. Nagy seine einstigen Schulkollegen, darunter den Erzherzog Joseph, zu dem damals besprochenen Rendezvous eingeladen hat. Die interessante Zusammenkunft hat heute Morgens auf der Ofner Burgpromenade faktisch stattgefunden.

Von den 60 Schulkollegen lebt nur mehr ungefähr die Hälfte und zu dem Rendezvous erschienen sie bloß fünfzehn an der Zahl — reife, meist ergraute Männer, von denen Einige im Laufe der Jahre zu hohen Aemtern und Würden gelangt sind, wie z. B. Ministerialrath Alexander Ribáry, der Richter am Finanzverwaltungs-Gerichtshofe Ladislaus Frieim, Finanzrath Joseph Laczkovics, Staatskassen-Sektionsleiter Ferdinand Latner. Erzherzog Joseph hatte in einem an den Veranstalter der Zusammenkunft, Advokaten Nagy, gerichteten Briefe seinem Bedauern Ausdruck verliehen, nicht erscheinen zu können, da er bereits vorgestern mit seiner Familie nach Alessuth abreißen mußte. — Das Wiedersehen der alten Schulfreunde war ein überaus herzliches. Nach den gegenseitigen Begrüßungen begaben sie sich in die Burgkapelle, wo sie eine vom Brobst und Hofpfarrer Franz Maßlag geleitete Messe anhörten; die Gesellschaft begab sich sodann in die Gruft der Kapelle, wo sie die Särge der Palatine Joseph und Stephan bekränzten. Advokat Nagy widmete hier dem unvergesslichen Andenken der beiden Palatine einige warme Worte. Von der Gruft begaben sich die Herren in die Burgpfarre, wo sie ihre Namen in einen hierzu bestimmten Vogen eintrugen. Es sind folgende Unterschriften: Alexander Ribáry, Joh. Nep. Nagy, Joseph Glah, Walthar Laurenz, Géza Csaky, Joseph Hirscheder, Dr. Johann Szombathy, Ladislaus Frieim, Joseph Laczkovics, Leopold Strobl, Wilhelm Kleeberg, August Klein, Friedrich Fabberger, Joseph Reuß und Ferdinand Latner. Die Gesellschaft sendete schließlich Begrüßungstelegramme an den Erzherzog Joseph nach Alessuth und an ihre einstigen Professoren, die Mitglieder des Bistumsordens Dr. Joseph Ehrenstein (Stuppach-Gloggnitz) und Alexander Kuczerik (Waißen). Letzterer hatte sein Erscheinen zugesagt, war aber durch Unpäßlichkeit verhindert, an der Zusammenkunft theilzunehmen.

* Die Schauspieler-Börse. Die Jünger Thaliens, welche für die Winteraison noch nicht gebunden sind, versammeln sich nach uralter Gepflogenheit im „Café Pannonia“, wo in den ersten Oktobertagen ein überaus reges Treiben herrscht. Da kommen die Heldenväter, die Liebhaber, die Bombivants und was der Schauspieler-Kategorien mehr sind, zusammen und harren des Engagements. Selbstverständlich finden sich auch die Theaterdirektoren ein, deren Gesellschaft noch nicht komplet ist; mit sachkundigem Blicke halten sie Musterung, bestrebt für ihre Mijentempel solche Kräfte zu werben, die neben der vielseitigsten Verwendbarkeit die geringsten Ansprüche stellen. Die namhaftesten Provinzdirektoren haben für ihren Bedarf bereits Deckung gefunden, jene, die noch nicht da waren, werden für die nächste Zeit erwartet. Quantitativ entspricht jetzt wie immer das Angebot der Nachfrage; hoffen wir, daß es diesmal auch qualitativ befriedigend ausfallen wird.

* Ein Attentat auf Feridun Bey. Eine Depesche aus Athen meldet, daß ein Attentat auf das Leben des türkischen Gesandten Feridun Bey verübt worden sei. Nähere Details über dieses Attentat fehlen. Feridun Bey, welcher Jahre hindurch als türkischer Generalkonsul in Budapest weilte, erfreute sich in der hiesigen vornehmen Gesellschaft großer Sympathien. Von hier aus ging er als Gesandter nach Athen, wo er gleichfalls bald populär wurde. Ihm ist es zum Theil zu verdanken, daß die Beziehungen zwischen Griechenland und der Türkei sich herzlich gestaltet haben.

* Todesfall. Karl Hilb, welcher hier über 60 Jahre als Baumeister thätig war, ist in seinem 84. Lebensjahre gestorben. Der Verbliebene war ein Bruder des einst renommirten Architekten Joseph Hilb, nach dessen Plänen und unter dessen Leitung der Bau der Leopoldstädter Basilika begonnen worden ist. In den 50—60er Jahren war Karl H. Vorstand der vereinigten Pester Maurer und Steinmeze.

* Die Arbeiten an der großen Ringstraße schreiten rüstig vorwärts und man kann behaupten, daß sich nicht einmal die Andrássystraße mit solcher Rapidität entwickelt hat, als die Ringstraße vom östereichisch-ungarischen Staatsbahnhofe bis zur Kerepeserstraße. Der Theresienring ist beinahe gänzlich ausgebaut und auf dem Elisabethring entstehen gleichfalls fortwährend neue, gehärtete Paläste. Die Pflasterungs-, Wasser- und Gasleitungsarbeiten sind auf dem Theresienring bereits fertiggestellt, auf dem Elisabethring sind sie in vollem Gange. Die Kommunikation der Ringstraße wird demnächst durch die elektrische Probobahn gehoben werden und die definitive Regulirung der Straße ist auch nahe bevorstehend.

* „Zeitweilig beurlaubt.“ Betreffs der zeitweiligen Beurlaubung der Professoren und gewissen antiseinitischen Abgeordneten kandidaten Dr. August Lubrich und Franz Tomor theilt „M. Allam“ „berichtigend“ Folgendes mit: Universitätsprofessor Lubrich wurde nicht beurlaubt, wohl aber auf sein eigenes Ansuchen, weil seine Sprachorgane angegriffen sind (wohl in Folge der

Programmreden, die er gehalten?), für das erste Semester dieses Schuljahres von der Abhaltung von Vorträgen dispensirt. Der Professor am Ofner Obergymnasium Franz Tomor wurde thatsächlich auf ein Jahr in Disponibilität versetzt.

* Obstausstellung. Heute, 3 Uhr Nachmittags, wurde in Anwesenheit des Präsidenten des Handelsmuseums, Staatssekretärs Matkovic, des Direktors des Handelsmuseums, Ministerialrath Nemeth, mehrerer Direktionsmitglieder und zahlreicher Aussteller die temporäre Winter-Obstausstellung in der Industriehalle eröffnet. Der Arrangeur der Ausstellung, Wilhelm Gillemot, geleitete die große Gesellschaft, in der sich auch die General-Konsuln Duckerts und Jarra befanden, durch die überaus reich besetzte Ausstellung. Bereits heute Nachmittags wurde ein Umsatz von vielen Tausend Stück Obst in der Ausstellung vermittelt.

* Der Distriktskonvent der Montaninsuperintendenz hat heute seine Beratungen beendet.

* Budapest's Herbstrennen. Für das zweite Meeting ist folgendes Programm ausgearbeitet worden:

- 1. Pástor-Preis. (1000 fl., Distanz 2000 Meter.) Geschlossen mit 9 Unterwürfen. — 2. Hatvaner Preis. (3000 fl., Distanz 1300 Meter.) 42 Unterwürfen. — 3. Handicap. (1000 fl., Distanz 1300 Meter.) 30 Unterwürfen. — 4. Internationaler Preis. (7000 fl., Distanz 2800 Meter.) 38 Unterwürfen. — 5. Verkaufshürdenrennen. (1000 fl., Distanz 2400 Meter. 11 Unterwürfen. — 6. Steeplechase. (Preis 1000 fl., Distanz 4800 Meter.) 7 Unterwürfen.

* Braut von Profession. Es ist keine alltägliche Affaire, mit welcher sich die hauptstädtliche Polizei und der Budapest'sche Gerichtshof demnächst zu beschäftigen haben werden und deren Gelde sich der Anklagen einer ganzen Schaar junger Leute, welche kürzere oder längere Zeit die Ehre hatten, als ihre Bräutigame zu figuriren, zu erwehren haben wird. Wir erfahren über diesen Fall Folgendes:

Die verwitwete Frau Emilie Kubinyi bewohnt in der Basteigasse Nr. 33 eine elegant möblirte, aus sechs Zimmern bestehende Wohnung. In dieser Wohnung ging es mitunter sehr bunt zu; es erschienen oft junge Leute, welche sich geräuschvoll unterhielten und dann unter Lärmen die Wohnung verließen. Das eigenthümliche Benehmen der jungen, auffallend schönen Witwe fiel den Nachbarn auf und sie forderten den Hauseigentümer wiederholt auf, der Kubinyi die Wohnung zu kündigen. Was nun das Metier der Witwe anbelangt, so bestand dasselbe, wie sich heute herausstellte, aus Folgendem: Frau Kubinyi wußte, den Schein der Anständigtheit bewährend, junge Leute an sich zu locken, welche sie für sich zu solcher Liebe entflammte, daß sie um ihre Hand anhielten und sich mit ihr verlobten. Frau Kubinyi begann nun ihre Bräutigame zu „rupfen“, und wenn sie glaubte, daß dieselben vollständig „ausgerupft“ seien, setzte sie sie vor die Thüre. Um ihrer Sache vollkommen sicher zu sein, knüpfte sie mit einem Polizeibeamten, Namens F. K., ein Liebesverhältniß an, der sie gegen die geprellten Bräutigame zu schützen wußte. Unlängst geschah es, daß ein Krader Kaufmann, Jakob Schleginger, sich an die dortige Chevermittlerin Marie Babos wandte, sie möge ihm eine konvenable Partie vermitteln. Frau Babos trug ihm die schöne Budapest'sche Witwe an, welche sie ihm als eine vornehme, höchst anständige und feine Dame schilderte. Schleginger reiste am 17. August nach Budapest, wo er noch an demselben Tage mit der Kubinyi bekannt wurde, die ihm so sehr gefiel, daß er sich schon am anderen Tage verlobte. Schleginger verbrachte acht Tage bei seiner Braut, welche ihm während dieser kurzen Zeit unter verschiedenen Titeln über hundert Gulden herauslockte. Am 30. September kam Schleginger wieder nach Budapest; das Brautpaar machte bei mehreren Bekannten Besuche und stellte sich überall als Verlobte vor. Am folgenden Tage schrieb er an seinen in Krader wohnhaften Bruder einen Brief, welchem auch seine Braut folgende Worte anfügte: „Ich grüße und küsse Sie und Ihre Gemahlin als Ihre aufrichtige zukünftige Schwägerin Emilie.“ Vorgestern nach dem Essen entfernte sich Schleginger mit dem Bemerkten, daß er in einer Stunde zurückkehren werde. Als Schleginger nach einer Stunde zurückkam, fand er die Wohnung geschlossen. Schleginger wartete bis spät Abends, kehrte auch in der Nacht vier- bis fünfmal zurück, aber die Wohnung wurde nicht geöffnet. Am nächsten Morgen empfing ihn seine Braut mit Vorwürfen, weshalb er so lange weggeblieben sei; Schleginger erwiderte erregt, ein Wort gab das andere und das Ende des Liedes war, daß die Braut ihren Bräutigam weiblich durchprügelte, beim Kragen faßte und zur Thüre hinauswarf, ohne jedoch den Koffer Schleginger's einer gleichen Behandlung zu würdigen. Dem vor die Thüre gestetzten Bräutigam blieb nichts Anderes übrig, als sich an den in der Nähe postirten Konstabler zu wenden, um die Ausfolgung seines Koffers zu erwirken; der Konstabler erklärte jedoch, in dieser Sache nichts thun zu können, und verwies ihn an die Stadthauptmannschaft der inneren Stadt. Hier wurde ihm bedeutet, daß die Angelegenheit die Bezirksvorstehung der inneren Stadt angehe; die Bezirksvorstehung bezeichnete ihm die Oberstadthauptmannschaft als kompetentes Forum. Hier wurde er durch den Polizeibeamten Peter Barabás aufgeklärt, daß er in die Krallen einer der gefährlichsten hauptstädtischen Dirnen gefallen sei, welcher schon zahlreiche leichtgläubige junge Leute zum Dier gefallen seien; alle diese Opfer waren einige Wochen lang Bräutigam dieses weiblichen Blaubarts und mehrere derselben haben gegen sie bei der Polizei die Anzeige erstattet. Barabás verwies Schleginger übrigens an den Stadthauptmann Selleny, dieser schickte ihn zu dem Stadthauptmann Jarnay und erst bei diesem vermochte er es durchzusetzen, daß die Kubinyi vorgeladen und verhört werde. Die Ku-

bini leugnete vor Allem, die Braut Schlesinger's gemein zu sein; er habe nur bei ihr gewohnt und sei ihr die Miethschuldig geblieben, und dies wäre der Grund, weshalb sie ihm seinen Koffer nicht ausgefolgt habe. Diesen Auslagen der Kubini widersprachen die von Schlesinger vorgezeigten Belege; es sind dies zwei Zeugnisse, welche die in der Basteigasse wohnhafte Frau Kosa Gruber und die Hausmeisterin desselben Hauses, Marie Miklos, ausstellten. Das Erstere lautet: „Ich Endesgefertigte bestätige hiemit, daß Herr Schlesinger am 21. August sich bei der Frau Emilie Kubini befand und daß diese ihn mir als ihren zukünftigen Gatten vorstellte; dies bezeuge ich mit meiner eigenhändigen Unterschrift. Kosa Gruber.“ Die zweite Urkunde lautet: „Das obenwähnte Paar kenne ich persönlich und Frau Kubini stellte mir Herrn Schlesinger als ihren Bräutigam vor. Marie Miklos, Hausmeisterin.“ Der Stadthauptmann erklärte trotz dieser Belege, in dieser Angelegenheit nicht vorgehen zu können und Schlesinger blieb nichts Anderes übrig, als sich heute früh in Begleitung eines Detektivs in die Wohnung seiner gewählten Braut zu verfügen und dort den geforderten Miethbetrag zu erlegen, wofür sie ihm seinen Koffer ausfolgte. Schlesinger erstattete heute beim kön. Gerichtshof gegen die Witwe Kubini wegen Betrug und Erpressung die Strafanzeige.

*** Feinde des Telephons.** Zwischen dem Budapest Korpskommando und dem Pils-Gesabauer Lager hatte das Militärärar eine Telephonverbindung hergestellt, welche zu wiederholtenmalen verjagte. Das einmal fand man in der Ortschaft Bördösvar 11 Nollapparate zerstückert, ein andere Mal — drei Tage später — war, gleichfalls in Bördösvar, der Telephondraht abgeschnitten. Das Korpskommando ersuchte die politischen Behörden, die Freiber zu ermitteln und zu bestrafen, sowie Verfügungen zu treffen, daß ähnliche Fälle in Zukunft nicht vorkommen sollen.

*** Selbstmord im Friedhofe.** Der 28-jährige gewesene Beamte der Pester Walzmühle, Johann Gebhardt, hat sich heute Nachmittags um halb 2 Uhr im Kerepeser Friedhofe erschossen. In seiner Tasche wurde ein an die Polizei gerichtetes Schreiben gefunden, worin er als Motiv seiner That eine unheilbare Krankheit angibt und ersucht, seinen Schwager F. M. von seinem Ableben zu verständigen. Der unglückliche junge Mann war als tüchtiger und eifriger Beamter bekannt. Gebhardt kündigte vor anderthalb Monaten seinen Posten und verließ denselben am 1. d. Samstag unterhielt er sich noch mit seinen Freunden, welche von dem Selbstmordgedanken des lebensfrohen jungen Mannes keine Ahnung hatten. Er sagte ihnen, daß er dieser Tage zum Besuche seiner Mutter nach Arabien reisen wolle.

Familien-Nachrichten.

Verlobung. Der Bureau-Chef der k. k. priv. Raibau-Oberberger Bahn, Herr Felix Fischer, hat sich mit Fräulein Fanny Holländer verlobt.

Herr Jakob Husler aus Budapest hat sich mit Fräulein Bertha Hartmann, Tochter des Herrn Abraham Hartmann aus Budapest, verlobt.

Herr Ludwig Weisk, technischer Fabriksleiter der Maros-Báráhelyer Preßfabrik- und Spiritusfabrik, verlobte sich mit dem lebenswürdigen und reizenden Fräulein Regine, Tochter des geachteten Herrn Moriz Moskowitz, Holzhändler aus Speries.

Fräulein Marie Sader, Tröbnergasse 2, ist von ihrer Einkaufsreise angelangt mit den neuesten Pariser Modellen von Damen- und Mädchenhüten; wir empfehlen der geehrten Damenwelt deren gefällige Besichtigung.

Die Mitglieder des hygienischen Kongresses in Budapest.

Nicht weniger als 550 Mitglieder des sechsten internationalen Kongresses für Hygiene und Demographie sind im Laufe des heutigen Tages zu mehrtägigem Aufenthalte von Wien in Budapest eingetroffen. Die Mitglieder des Kongresses meldeten sich in den letzten Tagen in so großer Anzahl zur Theilnahme an dem Budapest Ausfluge, daß das Separatschiff „Fris“, welches die Gäste brachte, keinen Raum für Alle hatte und etwa 200 Mitglieder des Kongresses die Reise auf der österreichisch-ungarischen Staatsbahn antreten mußten. Diese Ausflügler langten heute Nachmittags halb 2 Uhr in der Hauptstadt an. Das Gros der Kongressmitglieder, etwa 350 an der Zahl, die den Separatdampfer benützten, wurden bei ihrer Ankunft vom Bürgermeister Rath und mehreren hervorragenden Mitgliedern der hauptstädtischen Municipalität in feierlicher Weise empfangen. Der Empfang hätte sich viel imposanter gestaltet, wenn das Schiff nicht mit etwa zweistündiger Verspätung statt um 8 Uhr erst nach 10 Uhr Abends eingetroffen wäre.

Am Landungsstege des Wiener Schiffes hatten sich zum Empfange der Kongressmitglieder eingefunden: Oberbürgermeister Rath, Bürgermeister Kameny, Oberstadthauptmann Török, Oberphysikus Stellvertreter Dr. Scherman, Kapitän Depiny, mehrere Konsuln, zahlreiche hauptstädtische Aerzte und ein den intelligenten Ständen angehöriges ziemlich zahlreiches Publikum, welches trotz der starken Verspätung mit Geduld der Ankunft des Schiffes harrete. Den Gästen waren bis Waizen entgegengefahren: der ihnen vom Budapest Magistrate als „Quartiermacher“ beigestellte Magistratsrath Haberhauer, Magistratsnotar Kullmann, Physikus Dr.

Kref, ferner von der Budapest Apotheker-Gesellschaft die Herren Zarmay, Kellner und Hermann.

Um dreiviertel 10 Uhr Abends wurde die Wartehalle der Dampfschiffstation durch die in großer Anzahl ausgerückten Polizisten geräumt und bloß für das mit Komitè-Abzeichen versehene Publikum freigegeben. Die offiziellen Persönlichkeiten, mit dem Oberbürgermeister an der Spitze, begaben sich, als das Zeichen der Ankunft der „Fris“ gegeben wurde, auf den Landungsponton, wohin ihnen das übrige mit Legitimationen versehene Publikum folgte. Wenige Minuten vor viertel 11 Uhr landete die „Fris“ unter den brausenden Gekruses der Anwehenden. Der in voller Gala das Schiff befehlige Kapitän Günther ließ die Aussteigebrücke anlegen, über welche zuerst der Präsident des Kongresses Professor Dr. Ludwig, Vizepräsident Hofrath v. Sterned, Kongress-Sekretär Dr. Gruber und Magistratsrath Haberhauer an's Land stiegen. Die übrigen Schiffspassagiere postirten sich auf dem Verdeck, um die Empfangsreden anzuhören. Nachdem die Funktionäre des Kongresses vom Magistratsrath Haberhauer vorgestellt waren, hielt Oberbürgermeister Karl Rath folgende, von häufigen Beifallsstundgebungen unterbrochene Begrüßungsrede:

Sehr geehrte Herren!
Im Namen der Hauptstadt Budapest habe ich die Ehre, Sie, meine Herren, mit dem Gefühle aufrichtigster Freude zu begrüßen. Ich begrüße Sie als die sehr geehrten Mitglieder des in Wien zusammengetretenen sechsten internationalen Kongresses für Hygiene und Demographie, und danke herzlich dem Arrangirungskomitee für die freundliche Verfügung, wonach Sie auch die Hauptstadt Budapest mit Ihrem sehr geschätzten Besuche zu beehren so gütig sind. Die Hauptstadt Budapest hat mit besonderer Freude Kenntniß genommen von diesem Ihrem Entschlusse; einerseits, weil Budapest jeder Zeit mit Freude die Gelegenheit ergreift, ihre Huldigung für alle Vorträge der Wissenschaft und Kultur im Allgemeinen Ausdruck zu geben und ihre Achtung den ausgezeichneten Männern des Auslandes zu bezeugen, welche die Fahne des Fortschritts — auf welchem Felde immer — hochhalten; andererseits aber, weil die Hauptstadt Budapest davon überzeugt ist, daß die Fortschritte der Hygiene und Demographie und die Klärung der damit zusammenhängenden Fragen für jeden Kulturstaat von höchwichtigem öffentlichen Staatsinteresse ist und für das öffentliche Gesundheitswohl unberechenbare Vortheile bieten. Seien Sie daher, meine Herren, wiederholt mit aufrichtigster Freude in der Hauptstadt Ungarns begrüßt, welche den heutigen Tag als ein Festtag betrachtet. Ueberzeugen Sie sich bei dieser Gelegenheit von dem Fortschritte und der kulturellen Entwicklung unseres Vaterlandes und unserer Hauptstadt; überzeugen Sie sich von unseren Leistungen auf dem Gebiete der Gesundheitspflege; überzeugen Sie sich aber auch gleichzeitig von der warmen Sympathie und aufrichtigen Achtung, welche die Kommune dieser Hauptstadt für Sie, meine Herren, als die Vorkämpfer für Fortschritt und Wissenschaft und die gerne gelesenen Gäste hegt. Ich wünsche, und diesen Wunsch theilt die ganze Hauptstadt, daß Sie sich während Ihres kurzen heiligen Aufenthaltes heimlich fühlen mögen, und wenn Sie dann aus unserem Kreise scheiden, die hier verbrachten wenigen Tage für alle Zeiten im freundlichen Andenken behalten mögen. Willkommen, meine Herren!

Nach den lebhaften Gekruses und Hochrufen, mit welchen die Rede des Oberbürgermeisters aufgenommen wurde, sprach Kongresspräsident Dr. Ludwig Folgendes:

„Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Wir sind mit Freude der Einladung gefolgt, die ungarische Hauptstadt zu besuchen. Welche Freude wir über diese Einladung fühlten, geht schon aus der großen Anzahl hervor, in welcher wir gekommen sind. Es ist dies für uns eine Studientreise; wir kamen, um die mächtige Entwicklung der Hauptstadt Ungarns zu sehen und an ihren großartigen hygienischen Einrichtungen zu lernen. Empfangen Sie für die gütige Einladung und für den herzlichen Empfang den wärmsten Dank der Mitglieder des sechsten internationalen Kongresses für Hygiene und Demographie. Hoch die Hauptstadt Budapest!“ (Stürmische Hoch- und Gekruse.)

Die Gäste begaben sich hierauf mittelst der in großer Anzahl bereitstehenden Mietwagen nach ihren Quartieren, die in den hauptstädtischen Hotels im vorhinein bestellt waren. Von der geplanten Begrüßungssoirée mußte der vorgerückten Stunde halber Umgang genommen werden. Trotzdem fand sich bei Ruzser eine große Gesellschaft zusammen, bestehend aus solchen Mitgliedern des Kongresses, die mit ihren Quartieren Anstände hatten und denen dann bei Ruzser vom Magistratsrath Haberhauer neue Quartier-Anweisungen gegeben wurden.

In Preßburg war den Kongressmitgliedern ein festlicher Empfang bereitet worden. Auf dem reich besagten Donauquai und Landungsplatz hatten sich Bürgermeister Mergl, der gesammte Magistrat und die Stadtpresidenten, sowie ein zahlreiches Publikum zum Empfange eingefunden. Bürgermeister Mergl begrüßte die Ankommenen Namens der ungarischen Grenzstadt Preßburg, worauf Professor Ludwig mit herzlichem Worten für den feierlichen Empfang dankte. Unter donnernden Gekruses wurde nach viertelstündigem Aufenthalte die Reise fortgesetzt.

Räuberunwesen in der Provinz.

Unser Pápaer Korrespondent telegraphirt uns heute:

Die Zigeuner Joseph, Andreas und Karl Kompar, die der Klein-Gzeller Gendarmerie-Postenführer Schneider in der Ortschaft Pápa-Kovácsi nächst Pápa verhaftet hat, sind heute vom Gendarmerie-Wachtmeister zum ersten Mal verhört worden. Die rumänischen Zigeuner waren in abge-

sonderten Zellen im Stadthause eingesperrt. Sie leugnen, Mitschuldige an den Raubmorden zu sein und behaupten, die bei ihnen vorgefundenen sechs paar blutbesteckten Stiefel auf einer Wegkrümmung nächst Marzali gefunden zu haben. Nach dem Verhöre wurden die Beschuldigten dem Stuhlrichteramt übergeben. Fener vier Gzöther Bauern, die am jüngsten Donnerstag mit dem Borjaz, nach Amerika zu reisen, ihren Heimathsort verlassen haben, konnte man bisher trotz der weitgehenden Verfügungen, die zu ihrer Ausforschung getroffen waren, nicht habhaft werden.

Gestern Nachmittags ereignete sich in der eine halbe Stunde von Pápa entfernten Ortschaft Mihályháza neuerdings ein Mord, doch ist derselbe nicht in räuberischer Absicht, sondern aus Rache verübt worden. Ein Bauer, Namens Horvát, hat nämlich einen dortigen Bürger, mit Namen Katona, meuchlings umgebracht. Ober-Stuhlrichter Horvát, den man von dem Vorfalle in Kenntniß setzte, reiste sofort an Ort und Stelle und noch im Laufe des gestrigen Nachmittags lieferte man den Mörder nach Pápa ein.

Gerichtsarzt Makara läßt den noch am Leben befindlichen Opfern des Ueberfalls auf der Marzalkó-Pápaer Straße ärztliche Pflege angedeihen.

Wir haben bereits gemeldet, daß es der Gendarmerie gelungen ist, drei der gefährlichsten Räuber, die jenseits der Donau ihr Unwesen trieben, unschädlich zu machen. Dem „G-3“ wird hierüber gemeldet:

Nach dem Marzalkóer Mord konzentrierte der Gendarmeriehauptmann Alexander Kerešturý hundert Gendarmen, welche er zur Durchforschung der gegen Pápa gelegenen Partie des Bakonyer Waldes ausrichtete. Ein Theil der Gendarmen traf in der Nähe von Urkut mit den gesuchten Räubern zusammen. Hauptmann Nagy wollte eben seine Mannschaft aufmarschieren lassen, als der Gendarm Stuba ihm ins Ohr flüsterte: „Herr Hauptmann, dort sehe ich drei Männer.“ Der Hauptmann lugte in die angegebene Richtung, aber in diesem Augenblicke gewahrten auch die Räuber die Gendarmen und nahmen Reißaus. Der Gendarm Gácsér rannte einem der Räuber nach, worauf dieser plötzlich stehen blieb und seine Flinte zum Schusse ansetzte; Gácsér kam ihm jedoch zuvor und jagte dem Räuber eine Kugel durch die Brust. Kerkó — dies der Name des Angelegenen — stürzte todt zusammen. Der andere Räuber Szántó floh nach rechts; die Gendarmen setzten ihm nach und feuerten gegen ihn mehrere Schüsse ab, bis er schließlich aus vier Wunden blutend zusammenbrach. Als die Gendarmen anlangten, flehte er sie an, ihn niederzustoßen, dann griff er nach seinem Revolver, um Hand an sich zu legen, doch wurde er hieran verhindert. Wenige Augenblicke darauf hauchte er seinen Geist aus. Unterdessen flüchtete Paul Drolán, der Anführer der Bande, gegen Urkut. Gácsér setzte ihm nach, feuerte mehrere Mal, doch ohne Erfolg. Plötzlich stolperte Drolán, worauf die Gendarmen sich auf ihn warfen und ihn in Fesseln schlugen. — Während des viertelstündigen Kampfes feuerten die Gendarmen über siebenzig Schüsse ab. Alle drei Räuber waren am 31. Juli aus dem Kishartaer Gefängnisse entpflanzungen und hatten seit dieser Zeit mehrere Raubmorde verübt, so unter Anderem in Mihály, Merynye, Dumof, Szapi und lezhin nächst Marzalkó. In ihren Taschen wurden Revolver, goldene Uhren, Pfeifen, Spiegel, Zwickel und 254 fl. 97 kr. Baargeld gefunden. Sie trugen lange Ueberzieher, welche von dem beim Keszteer Pápaer verübten Raube herrührten. Drolán, der gestern bereits verhört wurde, ist 27 Jahre alt; er ist der Sohn eines wohlhabenden Szentgáler Landmannes, spricht vier Sprachen und ist Virtuose auf der Violine. Der älteste und berüchtigteste von den Dreien war der 58-jährige Koloman Kerkó. Kerkó trieb vor Jahren in der Umgebung Szegedins sein Unwesen. Er erschien einmal am helllichten Tage am Szegediner Jahrmärkte. Die Gendarmen setzten dem verwegenen Räuber, sobald sie seine Anwesenheit erfuhren, nach, worauf der in die Enge getriebene Betrüb auf einen in der Nähe stehenden Wagen sprang, durch mehrere Gassen der Stadt kutschte, einen bei der Theißbrücke postirten Gendarmen unterdrückung und unbehelligt entwich.

Die übrigen neun Mitglieder der Kerkó'schen Räuberbande rauben und morden inzwischen unbehindert fort. Am letzten Samstag Nachts überfielen zwei von ihnen den Beamten des Stephanie-Nachtvereins Karl Arnwein und forderten von ihm Aufklärung über die Verhältnisse des im Hofe eines reichen Mannes stehenden Wächters des Gzöthházy-Gasthauses, Ferjch. Arnwein gelang es, sich von den Räubern loszumachen und er rannte athemlos zu Ferjch, den er von der Absicht der Räuber in Kenntniß setzte. Ferjch und seine Dienerschaft griffen zu den Waffen und es gelang ihnen nach längerem Kampfe, die Räuber zu verjagen.

Klausenburg, 3. Oktober. Vom hiesigen Gendarmerie-Kommando wurden zehn Mann zur Verfolgung der Räuber ins Zalaer Komitat beordert.

Theater, Kunst und Literatur.

Die ungarische Akademie der Wissenschaften hielt heute unter Vorsitz August Trefort's ihre erste Sitzung nach den Ferien.

Der Präsident begrüßte die zahlreich Erschienenen, ihnen Kraft und Lust zu erneuter Arbeit wünschend. „Denn in Ungarn, sagte Redner, muß man das Vaterland nicht nur lieben, sondern auch für dasselbe arbeiten.“ Hierauf erstattete Generalsekretär Wilhelm Fra-

n ö i Bericht über die Einläufe während der Ferien. Er gedachte des Ablebens des korrespondirenden Mitgliedes Dr. Ludwig Arányi und des auswärtigen Mitgliedes Dr. August Pott. Dr. Samuel Prajfa und Ludwig Kacsóvics danken für die Gratulation des Präsidenten anlässlich ihres 50jährigen Akademiker-Jubiläums. Bis 30. September d. J. sind folgende Konkurrenzwerke eingekendet worden: Auf den Teleki-Dramenpreis (100 Dukaten, Lustspiele) 15; auf den Karácsonyi-Preis (200 Dukaten, ernste Dramen) 13; auf den Adaszy-Preis (200 Dukaten, erzählende Gedichte) 19; auf den Farkas-Naskó-Preis (100 fl., patriotische Gedichte) 32; auf den Gorove-Preis (100 Dukaten, Geschichte der Keuschheit) 2; auf den Léva-Preis (500 fl., Biographie Andreas Fáy's) 4; auf den Ötványi-Preis (500 fl., Geschichte des Karthäuser-Ordens) 2; auf den Sztróka-Preis (100 Dukaten, Einfluß des Mißbrauchs alkoholischer Getränke auf die zunehmende Zahl der Verbrechen) 5; auf den Léva-Preis (1000 fl., Rindviehzucht) 3 Werke. Auf folgende drei Preise: Marczibányi-Preis (40 Duk., eine linguistische Arbeit), Gorove-Preis (100 Duk., Geschichte der Buchdruckerkunst in Ungarn) und Lukács-Preis (1000 fl., die staatliche Unternehmung etc.) sind keine Konkurrenzwerke eingetroffen. — Die Konkurrenzwerke werden an die Klassen zur Beurteilung hinausgegeben.

Der Gesamtsitzung folgte eine Sitzung der ersten (Sprach- und schönwissenschaftlichen) Klasse, in welcher Joseph Budenz und Béla Majorath Fachvorträge hielten.

Offener Sprechsaal.

Katharina Weiß,
Csöböny,
E. Fischer,
Király,
empfehlen sich ihren Verwandten und Bekannten als **Verlobte.** 20779

Ludwig Müller Tanzlehrer,

gibt bekannt, daß sich seine Wohnung bis Ende d. M. Repesterstraße Nr. 8, vom **ersten November** angefangen aber **Serepeterstraße Nr. 14, 1. Stock,** befindet. — Der Unterricht beginnt sofort. 20775

Kapital. Zur Errichtung einer **Seifenfabrik** in Budapest sucht ein intelligenter, tüchtiger Fachmann, welcher viele Jahre im Auslande thätig war und mit den vortheilhaftesten Erzeugnissen der Jetztzeit gründlich vertraut ist, einen Kapitalisten mit entsprechendem Kapital. Unternehmen solid, ohne Risiko. Gewinn bedeutend. Gefällige baldige nichtanonyme Offerte unter „N. N. 3685“ an **Haagenstein u. Vogler, Budapest.** 20780

*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.

Die Entrevue in Friedrichsruhe.

Berlin, 3. Oktober. (Privat-Telegramm.) Betreffs des Besuchs Crispi's in Friedrichsruhe leugnet man fortgesetzt, daß über die Vatikanfrage verhandelt wurde. Auch die „Germania“ läßt das römische Problem vorsichtig aus dem Spiel. Ueber die Ergebnisse der Entrevue herrscht maßgebenden Orts ungetheilte Befriedigung, wobei der defensive Charakter des Bündnisses und dessen Doppelnatur gegenüber Frankreich und gegenüber der Orientpolitik besonders betont wird. Die „Post“ spricht ausdrücklich von einem Bündniß, während die Beziehungen der Drei-Kaisermächte früher offiziös immer nur als „Drei-Kaiser-Verhältniß“ bezeichnet wurden.

Hamburg, 3. Oktober. Ministerpräsident Crispi ist mit seinen vier Begleitern von Friedrichsruhe abgereist und wurde vom Reichskanzler und dem Staatssekretär Grafen Bismarck bis zum Salonwagen begleitet. Graf Launay kehrte nach Berlin zurück.

Paris, 3. Oktober. (Privat-Telegramm.) „Temps“ bezeichnet als Entrevue-zweck: erstens die Kompensation für Italien, falls Oesterreich-Ungarn bis Salonichi vordrückt; zweitens die versöhnliche Haltung Italiens gegen den Vatikan; drittens die Entwicklung des italienischen Einflusses im Mittelmeere. Man glaubt übrigens, daß die heurigen Entrevuen Vorläufer weiterer Ereignisse sein werden; speziell soll Rußland unmittelbar nach der Rückkehr des Czaren seine Aktionsfreiheit wieder aufnehmen.

Rom, 3. Oktober. (Privat-Telegramm.) Berichte der „Pol. Corr.“ fixiren den übereinstimmend gültigen Eindruck, welchen der Besuch Crispi's beim Fürsten Bismarck in Italien hauptsächlich unter dem Gesichtspunkte macht, daß den in Italien häufig gehörten Klagen und Besorgnisse wegen einer angeblicher Inparität des Verhältnisses zwischen der drei verbündeten Centralmächten nunmehr der Boden entzogen erscheine. Durch den Besuch

Crispi's trete das Verhältniß Italiens zu Deutschland für Jedermann klar in die Erscheinung und nun zweifle gar Niemand mehr, als es sich als ein festes Bündniß mit voller Gegenseitigkeit charakterisire. Die bulgarische Frage betreffend werde es sich den beiden Staatsmännern offenbar hauptsächlich darum handeln, sich der weiteren Befestigung jener Grundlagen zu versichern, auf die sich die Hoffnung stützt, daß Europa, möge welche Wendung immer eintreten, vor kriegerischer Eventualität immer geschützt werden können.

Rom, 3. Oktober. (Privat-Telegramm.) Auf der Piazza Colonna fand eine Demonstration gegen Crispi wegen der angeblich in Friedrichsruhe angeknüpften Vorverhandlungen zur Versöhnung mit dem Vatikan statt.

Paris, 3. Oktober. (Privat-Telegramm.) Eine Zuchtschrift der „Pol. Corr.“ gibt mit lebhaftem Bedauern darüber Ausdruck, daß ungeachtet des Entgegenkommens der deutschen Regierung in Betreff der letzten Grenz-Zwischenfälle einige französische, aber auch einige deutsche Blätter das Werk der Verhezung fortsetzen. Die letzte Grenz-Affaire stehe vor der endgültigen Austragung, obwohl man sich noch für einige Tage im Geduld zu fassen habe. Herr Florens drückte dem Grafen Münster gegenüber sein Bedauern über die an der Grenze herrschende, fast dem Kriegszustand gleichkommende Spannung aus und der deutsche Botschafter stellte Maßregeln behufs Besserung der Grenzbeziehungen in nahe Aussicht.

Petersburg, 3. Oktober. (Privat-Telegramm.) Nach Berichten der „Polit. Corr.“ begab sich der am 27. September von Jalta nach Petersburg zurückgekehrte türkische Botschafter Schafir Pascha am folgenden Tage nach Viborg in Finnland, um mit Herrn v. Giers, welcher noch daselbst zum Sommeraufenthalte weilte — zu konferiren. Von diesem Besuche kehrte Schafir Pascha am 29. September erst gegen Mitternacht nach Petersburg zurück. Ueber die Natur der Mittheilungen, die er zu machen hatte, verlautet in Petersburg nichts Verlässliches, allein im Allgemeinen wiegt sowohl in diplomatischen, wie in anderen politischen Kreisen die bisherige skeptische Auffassung der praktischen Bedeutung der der Initiative der Pforte entstammenden Lösungsvorschläge auch den jüngsten Kundgebungen derselben gegenüber vor.

Sophia, 3. Oktober. Der „Agence Havas“ zufolge drücken die Mitglieder der Regierung offen und wiederholt ihre feststehende Absicht aus, kein zwischen den Mächten getroffenes Arrangement annehmen zu wollen, das den Bulgaren in Form eines Befehles zukäme. Dem Berichterstatter der genannten Agence wurde seitens der Regierung folgende diesbezügliche Auskunft zutheil: „Die Türkei schlug Rußland vor, dem russischen Kommissär einen türkischen Kommissär beizugeben und entweder das gegenwärtige Ministerium beizubehalten, oder ein Koalitionsministerium zu bilden. Es frage sich nur, ob die Suzeränrechte, welche die Türkei besitzt, sie berechtigen, über uns in dieser Weise zu verfügen und sich derart in unsere inneren Angelegenheiten einzumischen. Wir glauben das nicht. Grundsätzlich halten wir uns demnach für berechtigt, jeden Akt der Einmischung in die Verwaltung des Landes friedlich oder in anderer Weise zurückzuweisen. Das wird jedoch nicht sagen, daß wir die Anschauungen, die uns diesbezüglich in Form von Rathschlägen zukämen, nicht berücksichtigen werden. In diesem Falle könnten wir, da die freie Entscheidung uns gewahrt erscheint, Gründe für oder gegen geltend machen. Im gegentheiligen Falle wäre das unmöglich.“

Auf die Frage des Berichterstatters, wie die Regierung einen Antrag aufnehmen würde, der dahin ginge, den Prinzen Ferdinand zu opfern, unter gleichzeitiger Aufrechterhaltung des gegenwärtigen Kabinetts, wurde ihm erwidert: „Wie kann man wollen, daß wir die bulgarische Sache von jener des Prinzen trennen, den das Volk berufen hat? Wir sind und bleiben solidarisch bis zum Ende.“ — Auf die weitere Frage, ob die Regierung entschlossen sei, eventuell anzuwendenden Korrektionsmitteln Widerstand entgegenzusetzen, erfolgte die Antwort: „Sehr entschlossen!“

Der Eindruck, den ich im Palais und bei den anderen Staatsmännern empfing, entspricht dem, was ich eben sagte. Im Grunde hofft man, daß sich diese Affaire durch den ganzen Winter hinziehen wird und man sagt sich, daß im Frühjahr die Krise anderswo als in Bulgarien zur Lösung kommen könnte.“

Die Wahlperiode nimmt ihren Lauf. Die Mitglieder der Opposition beklagen sich über die Unmöglichkeit, sich in die Provinz zu begeben und über eine gegen die Verfassung etablierte Censur, welche leththim — sagt man — die Zankoffisten an der Erklärung verhindert habe, warum sie an den Wahlen nicht theilnehmen. Die Regierung erklärt, die Gesetze ermächtigen sie, Polizeimaßregeln zu ergreifen.

Sophia, 3. Oktober. (Privat-Telegramm.) Die kleine Sobranje soll auf den 25. Oktober einberufen werden.

Agram, 3. Oktober. (Privat-Telegramm.) Ueber Antrag des Oppositionellen Dr. Zahar beschloß der Agramer Gemeinderath, an Se. Majestät eine Repräsentation zu richten, in welcher über Regierung und Banus Klage geführt wird, daß sie angeblich der fortschrittlichen Entwicklung der Stadt Hindernisse bereiten.

Lim, 3. Oktober. (Privat-Telegramm.) Ein aus London datirter Kommando-Befehl des Erzherzogs Johann betont, daß der Erzherzog, vom Kommando enthoben, von seiner schönen, braven, ihm ans Herz gewachsenen Truppe Abschied nehmen müsse und daß ihm dieser Augenblick schwer und schmerzlich sei. Aus treuem Soldatenherzen rufe er den treuen Kameraden und wackeren Soldaten ein Lebewohl zu.

München, 3. Oktober. Der Prinz-Regent empfing Vormittags im Thronsaal, umgeben von den obersten Hofchargen und dem Ministerium, die Deputationen des Reichsrathes und die Abgeordneten zur Ueberreichung der Adressen. Die Adresse des Reichsrathes betont die Versicherungen der Loyalität und sagt die gewissenhafteste Prüfung des Budgets und der Gesetzentwürfe zu, erblickt ferner in der Förderung des Wohles des Arbeiters eine hochbedeutende Staatsaufgabe und schließt mit Wünschen der Wohlfahrt für den Prinz-Regenten und für Baiern.

London, 3. Oktober. (Privat-Telegramm.) Das mexikanische Regierungsblatt publizirt einen Brief des Kaisers Max von 1867, wodurch der Verdacht widerlegt werden soll, daß der Kaiser ein Opfer des Verraths geworden.

Schiffbau, 3. Oktober. (Privat-Telegramm.) Der Erfinder des neuen Sprengstoffes „Silotwor“, der russische Ingenieur Rükteschell, soll von Oesterreich Anerbietungen betreffs Antaufs der Erfindung erhalten, jedoch refuirt haben. „Silotwor“ soll sich besonders fürs Repetirgewehr eignen. Demnächst sollen in Krasnoje-Selo mit dem neuen Stoff eingehende Schießversuche gemacht werden.

(Nach Schluß des Blattes eingelangt.)

Paris, 3. Oktober. Einer Privatdepesche aus Madrid zufolge werden Vorbereitungen zu Truppenkonzentrationen in Sevilla, Malaga und Cadix getroffen. Die Sinen glauben, die Truppen seien für Marokko bestimmt, die Anderen erklären die Truppenbewegung durch Symptomerevolutionärer Bewegung in Andalusien.

Rom, 3. Oktober. „Riforma“ glaubt, die Deffentlichkeit vor falschen Folgerungen, die aus der Zusammenkunft Crispi's mit Bismarck gezogen werden könnten, warnen zu sollen. Nachdem Crispi zur Regierung gelangt, gab Fürst Bismarck mehrmals den Wunsch kund, mit Crispi zusammenzutreffen. Da Bismarck in Folge seiner Gesundheitsverhältnisse in dieser Saison eine lange Reise nicht unternehmen konnte, Crispi aber auch wünschte, Bismarck zu sehen, entschloß sich Ersterer, die Reise nach Friedrichsruhe zu machen. Die Beprechungen beider Staatsmänner konnten weder ein besonderes neues Ziel, noch den Abschluß eines neuen politischen Eivernehmens im Interesse der bereits allirten beiden Nationen bezwecken. Selbstverständlich wurden in den Beprechungen die verschiedensten, gegenwärtig auf der Tagesordnung in Europa stehenden Fragen berührt, doch habe man keinen Grund, besondere, die Lösung dieser Fragen betreffende Beschlüsse zu erwarten. Wir wissen nichtsdestoweniger, daß Crispi vom Fürsten Bismarck und seiner Familie als alter Freund empfangen wurde, und daß man von der Entrevue, sowohl

betreffs der Beziehungen beider Länder als im Allgemeinen der Verhältnisse Europa's befreitigt sein könne.

Frankfurt, 3. Oktober. (Abendsozietät.) Oesterr. Kreditaktien 228.87, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 187.37, Karl Ludwigbahn ...

Paris, 3. Oktober. (Schluß.) 3proz. Rente 82.30, 4 1/2proz. Rente 109.42, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 483.75, Südbahnaktien 195. ...

Steinbruch, 3. Oktober. (Original-Bericht der Steinbrucher Vorstehendhändlerhalle.) Das Geschäft ist unverändert. ...

Bester Waaren- und Effekten-Börse.

Effektengeschäft, 3. Oktober. Der Verkehr war auch heute still, die Stimmung jedoch in Folge besserer Berichte über die ungarische Finanzlage fest. ...

Vormittags wurden prolongirte österreichische Kreditaktien mit 283.40 und 283.10, ungarische Goldrente per Medio zu 99.85, 99.62 1/2, ungarische Papierrente per Medio zu 86.75 geschlossen. ...

An der Mittagsbörse hielten sich österreichische Kreditaktien zwischen 282.90 und 283, ungarische Kreditaktien blieben 289 G., Bester Kommerzialbank fester zu 696 bis 698 geschlossen, ungarische Goldrente per Medio zu 99.72 1/2 bis 99.77 1/2, ung. Papierrente zu 86.77 1/2, per Medio zu 86.75 geschlossen, ...

Die Prämienfänge haben sich weiter ermäßigt, Stellagen in österreichischen Kreditaktien bedangen per morgen 1 fl. bis 1 fl. 25 fr., per acht Tage 3 fl. bis 3 fl. 50 fr., per einen Monat 7 fl. 50 fr. bis 8 fl. 50 fr.

An der Nachbörse wurden österreichische Kreditaktien mit 283.330 bis 283.10, vierprozentige ungarische Goldrente mit 99.77 1/2 bis 99.75 gehandelt. Die Abendbörse war geschäftlos; ...

Getreidegeschäft. Das Ausgebot in Weizen war heute gut, die Kauflust günstig. Die Tendenz wurde fest, es gingen circa 37,000 Mztr. aus dem Markte, welche besonders bei Schiffadungen mitunter 5 Kreuzer höher bezahlt wurden. ...

Weizen, Heiß: 800 Mztr. 81. K. zu 7 fl., 600 Mztr. 81 K. zu 7 fl. 5 fr., 1000 Mztr. 81 K. zu 7 fl. 10 fr., 250 Mztr. 80.5 K. zu 6 fl. 95 fr., 200 Mztr. 80.5 K. zu 7 fl. 2 1/2 fr., 300 Mztr. 80.5 K. zu 7 fl. 5 fr., 400 Mztr. 80.3 K. zu 7 fl., 100 Mztr. 80.5 K. zu 7 fl. und 200 Mztr. 80 K. zu 7 fl., 100 Mztr. 80 K. zu 7 fl., 300 Mztr. 79.5 K. zu 6 fl. 90 fr., 400 Mztr. 79.5 K. zu 6 fl. 90 fr., 500 Mztr. 79 K. zu 6 fl. 85 fr., 1300 Mztr. 79.6 K. zu 6 fl. 97 1/2 fr., 100 Mztr. 78.7 K. zu 6 fl. 90 fr., Alles per drei Monate. ...

Heute mittags notirten: Oesterr. Kreditaktien 283., ungar. Goldrente 99.70. Abendstill blieben österr. Kreditaktien 282.95, ungarische Goldrente 99.67. ...

Wasserstand vom 3. Oktober. Donau: um M. 1.00 abg. 0.05, Preßburg: 0.88 abg. 0.04, Komorn: 0.98 abg. 0.07, ...

zu 5 fl. 35 fr., 100 Mztr. zu 4 fl. 90 fr., Alles per Kasse. Mais: 1700 Mztr. zu 5 fl. 92 1/2 fr., 3000 Mztr. zu 5 fl. 93 fr., Beides per Kasse. ...

Termin-Weizen tendirte angenehmer, wogegen Futtermittel matt blieben. Gehandelt wurde Vormittags: Frühjahrsweizen zu 7 fl. 21 fr., 7 fl. 26 fr. und 7 fl. 27 fr., Herbstweizen zu 6 fl. 77 fr., 6 fl. 81 fr. und 6 fl. 79 fr., Mais per Mai: Juni zu 5 fl. 66 fr. und 5 fl. 64 fr., Frühjahrsweizen zu 5 fl. 69 fr., 5 fl. 67 fr. und 5 fl. 68 fr. ...

In Roduten mäßiger Verkehr, Fettwaare unverändert. Schweinefett Stadtwaare sammt Faß zu 57 fl. 50 fr geschlossen, blieb 57 fl. G., 57 fl. 50 fr. W., Pfäumen unverändert, böhmische Sackwaare prompte Lieferung 100 Stück per 1/2 Kilogramm zu 13 fl. 60 fr. bis 13 fl. 83 fr., 85 Stück per 1/2 Kilogramm zu 17 fl. 41 fr. geschlossen. ...

Table with columns: Qual., Heiß, Bester Boden, Weißbuzer, Roggen, Gerste, Futtermittel, etc. and values.

Table with columns: Weizen per Frühjahr, per Herbst, Mais per Mai-Juni 1888, etc. and values.

Table with columns: Weizen per Frühjahr, per Herbst, Mais per Mai-Juni 1888, etc. and values.

Wiener Börse vom 3. Oktober.

Höhere Berliner Notirungen und friedliche Nachrichten aus Konstantinopel riefen heute eine feste Stimmung hervor, doch war der Verkehr wenig belebt. ...

Table with columns: Eisenbahnaktien, Silberrente, etc. and values.

Table with columns: Eisenbahnaktien, Silberrente, etc. and values.

Wien, 3. Oktober. (Original-Bericht der Börse.) Die Börse war heute ruhig, die Tendenz fest. ...

Wasserstand vom 3. Oktober.

Table with columns: Donau, Preßburg, Komorn, etc. and values.

Herausgeber: Sigmund Brödy. Verantwortlicher Redakteur: Armin Berxheft. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlags-Gesellschaft.

Fremdenliste.

- Vom 3. Oktober.

Marshall's Hotel zur Königin von England.

Graf J. Bichy, Gutsb., Kalozs. - Graf E. N. Esterházy, Gutsb., Preßburg - Graf St. Genois, Gutsb., Lotis. - Graf A. Desfours, Gutsb., Wien. - Graf B. Esterházy, Gutsb., Csakvár. - Graf G. Erdödy, Gutsb., T. Füzes. - Gräfin M. Esterházy, Gutsbesitzerin, Preßburg. - Baron N. Bay, kön. ung. Kronrath und geh. Rath, Golop. - Baron Königswarter, Herrenhaus-Mitglied, Wien. - Baron C. Medlenburg, Gutsb., Wien. - Baron G. Springer, Gutsb., Wien. - Baron E. Spens, Gutsb., Schlesien. - Baron A. Klingner, Lieutenant, Wien. - Baronin K. Baudy, Gutsbesitzerin, Simand. - Ritter A. v. Mayer, Major, Wien. - G. v. Beniczky, Gutsb., T. Földvár. - Dr. H. Napias, Professor, Paris. - Dr. v. Cornil, Professor, Paris. - Dr. H. Sien, Arzt, Genf. - Dr. G. Coleman, Gutsb., Philadelphia. - B. v. Surzar, Gutsb., Balogh. - R. Kasau, Fabrikbesitzer, Wien. - J. Schönlein, Ober-Ingenieur, Maroszludas. - Th. Jakabffy, Gutsb., Dombeghaza. - G. Bunzl, Vize-Direktor, Wien. - A. Haderer, Architekt, Belgrad. - F. Singer, Kaufm., Brünn. - G. Herzl, Kaufm., Lotis. - S. Breier, Kaufm., Lotis. - M. Löwenthal, Kaufm., Brünn. - Dr. L. Fflo, Advokat, Szentes. - F. Sina, Kaufm., Szentes. - J. Gröger, Kaufm., Sternberg. - F. Hertl, Kaufm., Berlin. - S. Blum, Kaufm., London. - M. Guttmann, Kaufm., Berlin. - S. Paramos, Kaufm., Belgrad. - Dr. J. Rothmann, Advokat, Debreczin. - E. Wang, Damen-Konfektionärin, Wien.

Kem's Hotel National.

M. v. Szentivanyi, Obergepan, L.-Ez.-Mills. - Dr. und Mme. C. de Chauveau, Universitäts-Professor, Paris. - A. Bierthaler, Universitäts-Professor, Triest. - Dr. J. Sopya, Universitäts-Professor, Prag. - Dr. K. Fryde, Stadt-Physikus, Kopenhagen. - Dr. K. Carde, Bezirksarzt, Kopenhagen. - Dr. F. Drel, Professor, Kopenhagen. - Dr. A. Duchesne, Arzt, Lüttich. - Dr. K. Kramacsik, Professor, Rosenau. - Dr. S. Braun, Advokat, Szeghád. - Dr. S. Breuer, Advokat, Erlau. - Mme. B. v. Csavosy, Gutsb., sammt Familie, Bobba. - A. J. v. Zeyf, Ministerialrath, sammt Familie, Fiume. - V. Haan, ev. Geistl., B.-Csaba. - J. Saagy, Pfarrer, Agárd. - J. Niemannsgaus, Fabrikant, Wien. - F. Grünbe, Fabrikant, Wien. - A. Varkonyi, Gr.-Körös. - B. Rente, Dekonom, Monor. - F. Kis, Dekonom, M.-Sziget. - St. Kolgar, Direktor, Baan. - B. Kohn, Kaufm., Hainburg. - B. Petrovics, Kaufm., Zindia. - B. Bottlik, Kaufm., Baja.

Hotel zum König von Ungarn.

Graf von Breuer, k. k. Gesandter, Belgrad. - N. v. Heilgers, k. k. Komjul, Kalkutta. - A. v. Consovec, Rentier, Japan. - G. v. Roghi, Rentier, Japan. - Dr. J. Kaiser, Abgeordneter, Szeghreg. - L. Geduly, evang. Pfarrer, Preßburg. - G. v. Bedeny, sammt Familie, Rentier, London. - M. Heindlhofer, Privatier, Fünfkirchen. - L. Hegenyi, Privatier, Veszprim. - J. Jelinek, Gutsb., Gr.-Schützen. - A. Miskay, Mühlenbesitzer, B.-Ders. - J. Waldner, Dekonom, Polgardi. - Dr. A. Szulowitsky, Advokat, Jeggvernef. - Dr. K. Grabovitsky, Professor, Krakau. - R. Müller, Beamter, Tarnocz. - Dr. A. Philipsohn, Arzt, Hamburg. - Dr. C. Jenich, Arzt, Szarod. - Dr. W. Fliß, Arzt, Berlin. - F. Ernst, Dechant, Schäßburg. - J. Florian, Professor, Epries. - G. Penzel, Fabrikant, Hch. - A. Schweizer, Privatier, Uj-Bejony. - J. Laganyi, Honvéd-Hauptmann, Szegedin. - F. Berta, Kaufm., Graz. - A. Freund, Kaufm., B.-Csaba. - A. Dolai, Kaufm., Klaujenburg. - E. Lehman, Kaufm., Remscheid. - M. Stern, Kaufm., B.-Csaba. - L. Kugl, Kaufm., Wien. - A. Ginzburger, Kaufm., Mulhouse. - A. Stein, Kaufm., Saaz. - M. Reich, Kaufm., Moór. - M. Boros, Kaufm., Nyef. - J. Fried, Kaufm., Arad. - K. Sternberg, Kaufm., Wien.

Hotel zum Jägerhorn.

Gräfin G. Batthyányi, Gutsb., Kostryan. - J. v. Jankovics, Gutsb., Dereglaf. - L. v. Döry, Gutsb., Mosdos. - R. v. Mufics, Gutsb., M.-Theresiopel. - Anastapha Bey, Bürgermeister, Serajewo. - A. Kutilig, Generalmajor, Temesvár. - N. v. Majthényi, Kaufm., Novaf. - F. Szatal, Abgeordneter, Lojonez. - E. Göpfert, Fabrikant, Wien. - E. Neuser, Advokat, Troppau. - J. Fusz, Professor, Halle. - F. Czzer, Professor, Göttingen. - A. Kueff, Privatier, Paris. - J. Hoffmann, Prof., Leipzig. - R. Baumeister, Prof., Karlsruhe. - G. Buntler, Prof., Zwickau. - B. Zeppezauer, Privatier, Wien. - A. Zeppezauer, Privatier, Wien. - E. v. Kolozsvary, Rittermeister, Kis-Bér. - E. v. Bodner, Fabrikant, Marburg. - L. Brezzi, Kaufm., Paris. - A. Kojyal, Advokat, Temesvár. - J. Peterfy, Inspektor, Preßburg. - W. Fleichmann, Kaufm., Wien. - A. Schmall, Kaufm., Rotterdam. - B. Beretvas, Privatier, Erlau. - E. Szabo, Kaufm., Baja. - C. Schmid, Kaufm., Paris. - A. Riegel, Bergwerksbesitzer, Manyof. - J. Zeidel, Kaufm., Wien. - J. Veth, Hauptm., Szolnok.

Hotel zum Erzherzog Stephan.

Graf N. Esterházy, Gutsb., Lotis. - Baron K. Necsery, Gutsb., Wien. - Graf A. Pestalazzi, Reichenhall. - Graf E. Jay, Kadet, Wien. - Gräfin Pestalazzi sammt Dienerschaft, München. - A. Ritter v. Arent, Rittermeister, Mies. - E. Stein sammt Gemahlin, Jarosno. - G. M. Seuthe, Bergwerksbesitzer, Wien. - J. v. Propper sammt Gemahlin, Kaufm., Miskolcz. - L. Haan, Geistlicher, B.-Csaba. - K. Flögl, Oberstlieutenant, B.-Bolna. - A. Böhmisch, Fabrikant, Wien. - F. v. Boldas, Beamter, Wien. - Frau F. v. Tichl, Gutsbesitzerin, Wien. - Dr. M. Konrad, Arzt, Großwardein. - L. Kohn, Beamter, Wien.

Schmidt's Hotel Orient.

J. Farhaly, Direktor, Schemnits. - F. Gözly, Gutsb., Szeghád. - J. Kolyai sammt Gemahlin, Miskolcz. - J. Kuhn, Professor, Schemnits. - Dr. B. Jankovits, Arzt, Szelely-Advarhely. - K. Eperjessy, Professor, Fünfkirchen. - A. Bégh, Geistlicher, Somogyvár. - J. Bukovacs, Kaufm., Neujohl. - J. Sztauef, Restaurateur, Neujohl. - J. Hegedüs, Advokat, Páktó. - M. Vorys, Privatier, Wien. - L. Beran, Kaufm., Wien. - F. Schaffenberg, Reisender, Wien. - G. Babeck, Traineur, Amerika. - W. Spodemann, Traineur, England.

Direktion: Nador-utca 12. Zrinyi-utca 6.

Niederlage: Bécsi-utca 7.

Fabrik: Budapest-Kőbánya.

Die Ungarische Metallwaaren- und Lampen-Fabriks-Aktien-Gesellschaft




empfehlen ihre Erzeugnisse der geneigten Aufmerksamkeit eines p. t. Publikums. Die Fabrik ist die einzige in ihrer Art, welche in Ungarn besteht und erzeugt jede Sorte von Lampen, von der einfachsten und wohlfeilsten bis zu der luxuriösesten Ausstattung.

Laut dem einstimmigen Urtheile unserer hervorragendsten Kaufleute bestehen die Lampen der Ungarischen Lampenfabrik in jeder Beziehung die Konkurrenz mit ausländischen Erzeugnissen.

Die geehrte Handelswelt, sowie das p. t. Publikum werden höflichst eingeladen, ihren Bedarf an Lampen jeder Art bei der Ungarischen Lampenfabrik zu decken.

In dem Verkaufstote der Ungarischen Lampenfabrik sind Steh- u. Hängelampen jeder Art, Lampen zur Beleuchtung von Sälen, Salons, Bureau's, Zimmern, Vorzimmern und Küchen in größter Auswahl, geschmackvoller Ausstattung und ausgezeichneter Qualität zu äußerst mäßigen Preisen erhältlich.

Ebenfalls ist das vorzüglichste Petroleum zu Beleuchtungszwecken,

„Königsöl“

genannt, zu haben. Dieses „Königsöl“ (amerikanisches Petroleum bester Qualität) wird ausschließlich für die Ungarische Lampenfabrik erzeugt und ist nur bei derselben zu haben. Das „Königsöl“ ist wasserhell, geruchlos und in Folge seiner außerordentlichen Reinheit vollkommen gefahrlos (unentzündlich). Auf Wunsch wird jede Quantität franco ins Haus gestellt.

Niederlage der Ungarischen Lampenfabrik:
Budapest, Bécsi-utca 7. sz.

An Wiederverkäufer werden auf Verlangen illustrierte Musterbücher und Preiscurante gratis und franco versendet.

Behördlich konzeffionirter

grosser Möbel-Ausverkauf.

Unsere Möbel-Niederlage wird mit 1. November aufgelöst, in Folge dessen wir sämtliche vorräthigen Tischler- und Tapezierer-Möbel tief unter dem Erzeugungspreise verkaufen, wovon das P. T. Möbel kaufende Publikum verständigt wird.

Hochachtungsvoll

Gömöri u. Konsorten,

erste ungar. Tischler-Gesellschaft, Budapest, Hatvanergasse, Ecke Neuweltgasse, Eingang von der Neuweltgasse. 5

Eingesendet.

Laut vorgelegten, zahlreichen authentischen Dankesbriefen ist diese älteste und bewährteste Anstalt, wo die neuesten Errungenschaften der Wissenschaft mit reichster Erfahrung gepaart verwendet werden, bestens zu empfehlen.

In Dr. LEITNER'S

seit 44 Jahren bestehender Ordinations-Anstalt, Budapest, Trommelgasse 18, werden geheime, noch so veraltete Krankheiten jeder Art, so auch Mannesschwäche, Haut-Ausschläge, Harn-Beschwerden, Frauenkrankheiten etc., auch brieflich, gründlich, schnell und sicher ohne Folgeleiden geheilt und auf Verlangen Medicamente besorgt.

Ordination täglich bis 9 Uhr Früh, von 1-5 Uhr Nachmittags und Abends von 7-10 Uhr.

Gummi!

Original Pariser Gummi u. Fischbläsen, die höchsten Anforderungen in Reinheit und Güte übertreffend, per Dgd. fl. 1, 2, 3, 4, 5 und 6 Bouts amer. (kurz) fl. 3, feinste Pariser Damenschwämme fl. 2, 3, 4 u. 5. Damenpräservatifs nach Gasse fl. 2, nach Prof. Menninger fl. 2.50. Suspenforien etc. laut ausführlichem Preiscurant. Verendung die Freten.

J. REIF, Spezialist, Wien, IV. Margarethenstraße 7.

J. PRINDL,

em. k. l. Militärarzt, Spezialarzt seit 35 Jahren für

Geheime Krankheiten

heilt bekanntlich alle Harnröhrenbeschwerden (Blutor), ob frisch oder alt, in 3-5 Tagen, speziell Geschlechtskrankheiten der Frauen jeder Art rasch und sicher, nach seiner sich tausendfach glänzend bewährten neuen

Heil-Methode.

Ordinirt täglich von halb 10 bis 4 Uhr. Budapest, Königsgasse Nr. 8, 2. Stock. Wunden u. Geschwüre, die nicht heilen wollen, rasch, schmerzlos, und sicher.

Honorar mäßig, auch brieflich.

Vorzüglichste und billigste streichfertige

Fussboden - Wachs - Wichse

zum leichtem Selbst-Einlassen harter und weicher Fußböden.

Eminent schöner Glanz.

Etets vorräthig in verschiedenen Nuancen in sämtlichen Spezererhandlungen, sowie beim Gefertigten

Béla Limbek,

Budapest, Königsgasse Nr. 17.

Prager Schinken!

nicht fett, von jungen böhmischen Land Schweinen, leicht verdaulich, kräftig, sehr zart im Fleische, empfiehlt besonders für jene Stranten, welche heuer die Kur in Karlsbad, Franzensbad und Marienbad gebraucht haben, das Schinken-Export-Geschäft des Anton Kalla in Schmieheberg, Böhmen.

Preis pr. Kilo fl. 1. - sammt Verpackung und Spesenfrei - also in kleine Portio nach sämtlichen Stationen Oesterreich-Ungarns gegen Nachnahme von 4 Kilo angefangen.

20736

Dr. Hartmann's

Auxilium,

bestbewährtes Heilmittel ohne Einprägung gegen Auskässe, ist um fl. 2.80 zu haben bei Jos. v. Földi, Apotheker in Budapest.

NB. Herr Dr. Hartmann, Spezialarzt für Genitalleiden und Schwächezustände, ordinirt täglich von 9-6 Uhr in seiner Anstalt. (Auch brieflich.)

WIEN, Subkowitzplatz 1, 1. Stock.

Unübertroffener Heil-Effekt und Brennmaterial-Ersparnis!

R. I. a. priv.

Retorten-Oefen

(rauchverzehrende Regulir-Füllöfen), Retorten-Caloriferes, Kachelöfen mit Retorten-Einsatz

Löwenthal & Co.,

Wien, 9. Bezirk, Währingerstraße 2 (Maria-Theresienhof).

Niederlage in Budapest: Andrássystraße Nr. 1. H. M. Bajárhely: Mellegyh Tajos.



Vaterländische Industrie.

Grösste hauptstädtische Niederlagen fertiger Herren-Kleider der

WOLF és FODOR,

BUDAPEST, IV., Universitätsplatz 5, u. IV., Hatvanergasse „zum Betöfi.“

Unsere seit Jahren stets selbsthergezeugten, mit Chic geschmittenen, elegant ausgestatteten, solid gearbeiteten und dennoch staunend billigen fertigen Herren-Kleider haben unseren guten Ruf in dem Maße befestigt und begründet, daß wir angenehm veranlaßt waren, außer unseren seit Jahren bestehenden Geschäfte am Universitätsplatz 5 auch ein zweites gleichgroßes Etablissement in der Hatvanergasse „zum Betöfi“ aufs eleganteste zu errichten. Wir werden wie bisher fortfahren, unsere beiden Geschäfte nur auf gewohnt reeller Basis fortzuführen und der sehr geehrten Herrenwelt für wenig Geld dennoch die elegantesten, neuesten und geschmackvollsten Kleider zu liefern.

1 Hose	von 5 bis 9 fl.
1 Sacco-Anzug	13 " 30 "
1 Jaquet "	24 " 45 "
1 Kavalierrock	18 " 35 "
1 Salonrock	18 " 45 "
1 Sacco	7 " 20 "
1 Mantelstoff	15 " 35 "
1 Ueberzieher	10 " 30 "
1 Kavalierrock	18 " 36 "
1 Winterrock	15 " 60 "
1 Loden-Winterrock	10 " 25 "
1 Schlafrock	12 " 20 "

Für Maßbestellungen sind Stoffe feinsten und neuesten in- und ausländischer Erzeugnisse stets in großer Auswahl vorräthig und werden auf Wunsch schon nach 24 Stunden bestens und promptestens ausgeführt.

Budapest: Karlskaserne. **Wien:** Belgrad.

Komplete Uniformen

und Uniformirungs-Sorten für k. k. Generale, Stabs-, Ober- und Unter-Offiziere, Einjährig-Freiwillige und Mannschaft der k. k. Armee und k. Honvédschaft, sowie der ung. Gendarmerie, Finanz-Organen, ferner für k. u. Post-, Eisenbahn- und Telegraphen-Beamte, Förster, Feuerweh- und Veteranen-Vereine, für alle uniformirten Korporationen, so auch für Bau-duren, städtische und Komitats-Gajduken, in eleganter Ausstattung und reichster Auswahl bei

Moriz Tiller & Bruder,

Hof-Lieferanten, Budapest, Karlskaserne.

Preis-Courante auf Verlangen franco und gratis. - Bei Bestellungen wird um Angabe der Charge und der Branche gebeten.

Provinzialaufträge werden gegen Nachnahme prompt effectuirt.

Allerlei.

(Reise um die Welt.) Prinz Heinrich von Bourbon, Graf Bardi, hat mit seiner Gemahlin, geborenen Prinzessin von Braganza, in Begleitung einer Hofdame, Baronin Härtling, der Grafen Luchesi und Gileri, sowie des Herrn v. Heydebrand von Venedig aus eine Reise um die Welt angetreten. Die Herrschaften hatten, wie mitgeteilt wird, bei der Ueberfahrt nach Alexandrien, wo sie am 21. September eintrafen, das herrlichste Wetter. Am 22. September fuhren sie in einem vom Ghidive zur Verfügung gestellten Salonwagen nach Suez, wo sie Abends eintrafen. Am 23. September, früh 6 Uhr, begaben sie sich an Bord eines nach Batavia fahrenden Dampfers und gingen in See. Die Herrschaften befinden sich im besten Wohlsein. Das nächste Reiseziel ist Java, wo die Gesellschaft noch vor Eintritt der Regenzeit der Jagd obliegen will.

(Petersburger Skandale.) In dem musikalischen Pawlowsk, so schreibt man aus Petersburg, kommt es während der sommerlichen Konzertsaison nicht selten zu ebenso pikanten wie fröhlichen Szenen, und ganz besonders zeichnet sich in dieser Beziehung der Eröffnung- und Schlußtag der Bauhall-Konzerte aus. Auch der diesjährige Schlußtag, zu dem sich am vorigen Sonntag viele Tausende von Musik- und „Schönheits“-Liebhabern in schon recht herrlichen Pawlowsk eingeladen, hatte wieder sein Sandälchen. Das Konzert war beendet; auf dem Bahnhofsperon drängt sich das Publikum zur Rückfahrt nach Petersburg; darunter auch eine sehr hübsche junge Dame, welcher bereits seit längerer Zeit zwei Herren, der eine von unangenehmem Aussehen, der andere eine elegante, hohe Erscheinung, gleichsam wie ihr Doppelschatten gefolgt waren. Jetzt oder nie, dachte der Große, wandte sich in höflicher

Weise an die jugendliche Schöne und erhielt auch eine jedenfalls nicht unfreundliche Antwort, die aber plötzlich durch eine klatschende Ohrfeige jäh unterbrochen wurde, welche der „Kleine“ der lebenswürdig Lächelnden applizierte, worauf er die Hände auf den Rücken legte und mit stoischer Ruhe den energischen Einspruch der Umstehenden ob solcher Rohheit über sich ergehen ließ. Sofort wurde Polizei herbeigerufen, um das landesübliche Protokoll aufzunehmen, ohne welches es nun einmal in Rußland nicht abgeht; da öffnete der „Kleine“ endlich den Mund und erklärte: „Was wollt Ihr denn eigentlich, was schreit Ihr so? Sie hat die Ohrfeige verdient; sie ist meine Frau!“ „Ihre Frau!“ sprudelte die erzürnte Schöne wüthend hervor. „Ja...“, aber plötzlich hielt sie inne und schaute starr vor Schreck auf den bisher so „Unangenehmen“, der unterdessen den Hut und mit ihm eine Perrücke abgenommen und jetzt auch den sehr entstellenden falschen Bart aus seinem Gesicht entfernte. „Sieh' mich nur genauer an, so wirst Du mich wohl erkennen, mein Täubchen!“ ermahnte er die abenteuerliche, ihm erst vor kaum sechs Wochen angetraute Gattin. Madame hatte aber schon genug gesehen; sie verstand sich eilends und begab sich direkt zu ihren Eltern; das Publikum suchte die Abjeln und meinte, so etwas könne in den besten Familien vorkommen. Da wir gerade von Pikanterien sprechen, können wir auch noch von einem etwas unangenehmen Abenteuer erzählen, das jüngst ein galanter Petersburger Kaufmann hatte, dem sein Geld Extravaganzen erlaubt. Derselbe traf in einem Restaurant eine ältere Dame in Gesellschaft eines sehr hübschen, circa 16jährigen Mädchens und machte sehr schnell die Bekanntschaft der Dame. Es wurde geplaudert, gegessen, getrunken; ja, wohl sehr viel getrunken. Denn das Triumvirat trank sich noch durch zwei andere Restaurants hindurch,

und da ist es denn nicht zu verwundern, daß der Gastgeber schließlich mit sehr schwerem Kopfe, kaum mehr seiner Sinne mächtig, in seinem Heim anlangte. Als guter Kaufmann wollte er aber doch noch die Bilanz seiner außerordentlichen Nachtausgaben ziehen, und siehe da, ihm fehlten in seinem Portefeuille nicht weniger wie 530 Rubel bares Geld und Wechsel im Betrage von 5500 Rubel. Das konnte nicht mit rechten Dingen zugegangen: er mußte bestohlen sein; flugs wandte er sich an die Polizei, der es denn auch gelang, die lebenswürdigen „Damen“ aufzuspüren und sie des Diebstahls zu überführen. Die ältere entpuppte sich als eine Bäuerin, die jüngere als Arbeiterin in einer Papirosen- (Cigarretten-)Fabrik, und in der Wohnung der Älteren fand sich das gestohlene Baargeld im Schornstein versteckt vor; die leicht zum Verräther werdenden Wechsel hatte die großmüthige Bäuerin bereits dem Briefkasten der Kammer des Stadthauptmanns einverleibt.

(Ein Weltwunder.) Die letzte hier eingetroffene Nummer des in Panama erscheinenden „Star and Herald“ weiß von einem neuen Weltwunder zu berichten. Der betreffende Artikel lautet: „Wenige Meilen von Berlin lebt ein Mann, der sicherlich eines der seltsamsten Naturphänomene ist, wenn die über ihn veröffentlichten Mittheilungen wahr sind. Die Zeitungen behaupten nämlich mit Bestimmtheit, daß derselbe kein Blut hat und daß eine Verarmung der bedeutendsten Arzte und Gelehrten eingetreten, das Wunder nicht erklären zu können. Der Mann ist Korporal in der deutschen Armee und heißt Otto Schreiber. Er selbst war sich seines blutlosen Zustandes völlig unbewußt, bis er vor etwa zwei Monaten mit einem anderen Soldaten ein Duell ausfocht. Sein Gegner durchbohrte ihn mit dem Schwert, aber es kam kein Blut und er schien nicht im Geringsten verletzt zu sein. Der Mann

12.]

Edmée.

Novelle von Henri Riviere.

4.

Er rührte und stärkte sie gleichzeitig. Und schließlich kämpfte auch die Jugend Adrienne's für sie.

Blos wenn sie sich mit dem Abbé allein befand, hatte sie wieder plötzliche Regungen des Lebens und des Glückes. Blos in seiner Gesellschaft kamen ihr die Freuden der Braut und der jungen Frau wieder in den Sinn. Sie fand sich derselben beraubt und bedauerte sie.

Alles lud sie wieder zum Leben ein. Die Gesundheit, die sie langsam wieder erhielt, der Glanz des Sommers, die Sonne und die Blumen, welche genau so leuchtende Farben hatten, wie das ehemals der Fall war.

Hatten Diejenigen, die sie floh, sie in der That tödtlich und ohne Aussicht auf Besserung verletzt? Sie wußte sich diese Frage nicht zu beantworten.

Sie sah sie so trostlos und so bekümmert; mußte sie denn alle Hoffnung aufgeben, jemals wieder glücklich zu werden?

In solchen Augenblicken war es die Röhre der Freude, welche in ihrem Antlitz aufstieg; dann aber fühlte sie sich wieder von Zweifeln, Furcht und Entmutigung ergriffen.

Sie verbarg ihr Gesicht in den Händen und begann zu weinen.

Der Abbé aber lächelte bei solchen Ausbrüchen, denn er erkannte aus denselben, daß der Augenblick der Genesung nahe sei und daß ein Augenblick lebhafter Erregung genügen würde, um dieselbe zu vervollständigen.

Der Arzt seinerseits rieth, um die Genesung vollständig herbeizuführen, dem Baron, daß er Adrienne reisen lasse.

Der Driswechsel, ein anderes Klima, die wechselnden Schauplätze auf der Reise würden die letzten Spuren der Krankheit verschwinden machen.

Diese Frage wurde bald ernstlich aufs Tapet gebracht und Alle zeigten sich derselben günstig, mit alleiniger Ausnahme Adrienne's, welche, wenn man ihr davon sprach, unter einem eigenthümlichen Zwange zu stehen schien und ihre Schwäche vorschützte, welche jedoch thatsächlich nicht existirte. Sie machte ihr Bedürfnis nach Ruhe geltend und beharrte dabei, daß sie nicht reisen könne.

Victorin wollte ihren Widerstand beseitigen und eines Nachmittags, als er sich mit ihr und Edmée im Garten befand, brachte er entschlossen dieses Reiseprojekt zur Sprache.

Während Edmée sich einige Schritte weit entfernt hatte, bemühte er sich Adrienne begreiflich zu machen, wie sehr er es wünsche, daß sie seinen Witten nachgebe.

Er führte an, daß es eine enge Gemeinschaft wäre, in der sie leben würden; sie würden dieselben Eindrücke theilen und würden durch diese neue Zukunft, die sie miteinander erleben würden, wieder zu der Quelle ihres ersten Glückes zurückkehren, das ungemischt und ungetrübt geblieben.

Er wagte es nicht, ihr zu sagen, daß es sein fehnlichster Wunsch sei, sie zurückzuerobern, sie wieder zu lieben. Allein er sprach mit einer wahren Wärme und einer wachsenden Verwirrung.

— Verweigern Sie mir das nicht; wir werden reifen; nicht wahr?

Adrienne hatte ihm zugehört, ohne ihn zu unterbrechen, indem sie sich sichtlich bestrehte, die Bewegung zu unterdrücken, welche sie ergriffen hatte. Dann aber, ohne jedoch Edmée anders als mit dem Blicke zu bezeichnen, entgegnete sie, indem sie den Klang ihrer Stimme dämpfte, mit der Bitterkeit des Kummers und der Eifersucht:

— Wieder mit Euch Weiden?

Und dann wiederholte sie, vor Zorn und Erregung bebend, nochmals:

— Immer mit Euch Weiden!

Obwohl sie ganz leise sprach, wurde sie doch von Edmée gehört.

Dieselbe erbleichte und lehnte sich, um nicht zu fallen, an einen Baum. Das wahrte jedoch blos eine Sekunde. Sie richtete sich wieder empor und bog raschen und flüchtigen Schrittes in eine Allee ein, so daß sie Adrienne und Victorin nicht mehr sehen konnten.

— Nein, sagte nun Victorin zu ihr, der ebenfalls blaß geworden war, wir werden nicht zu Dreien abreißen. Ihre Schwester wird in Nervenleiden bleiben!

— Ah! rief die junge Frau mit einem unwillkürlichen Ausdruck der Ueberraschung und der Freude.

— Sie hätte es Ihnen selbst gesagt, wenn sie da gewesen wäre.

Er schien sie mit den Augen zu suchen und vielleicht suchte er sie in der That, um sich zu versichern, daß sie nicht da war.

— Nein, Adrienne, wiederholte er; blos wir Zwei werden reisen; ich werde mit Ihnen ganz allein sein.

Er blickte sie an und sah, daß sie heftig zitterte.

— Mit Dir! rief er mit einer Bewegung, die er nicht zu beherrschen vermochte, und schloß sie in seine Arme.

— Ja, mit Dir! murmelte sie, indem sie sich der Umarmung ihres Gatten überließ.

Bald darauf reisten sie nach Italien ab.

Während der wenigen Tage, welche zwischen den Vorkehrungen zur Abreise und dieser selbst lagen, wußte Edmée, anscheinend ohne jede Anstrengung von ihrer Seite, ihrer Schwester sowohl als auch Victorin eine sich immer gleich bleibende Neigung zu bezeugen.

Adrienne erwiderte das mit einer gleichen Sympathie für sie; aber es lag zwischen ihnen Beiden doch ein Abgrund.

In den wenigen Augenblicken, in welchen Edmée sich nicht selbst beobachtete, nahm der Ausdruck ihres Gesichtes eine Art ekstatischer und schmerzlicher Freude an.

Es schien, als ob sie noch einem ganz anderen Opfer entgegenginge, als es dasjenige war, welches sie zu erfüllen schien.

Als Victorin sie einmal dergestalt überraschte, legte sie einen Finger auf ihre Lippen.

Bei der Abreise hatte sie, nachdem sie Adrienne geküßt hatte, die Kraft, Victorin die Hand zu drücken und ihm mit halblauter Stimme zu sagen:

— Ich werde Gott täglich dafür danken, daß er uns getrennt hat.

Das ungestörte Beisammensein auf der Reise, die Zerstreungen, welche ihnen das wechselnde Schauspiel fremder Städte, sowie der Schönheiten

der Natur und der Wunderwerke die Kunst brachte, ihre Jugend endlich und das glückliche Vergessen, welches eine der köstlichsten Gaben des Lebens bildet, gaben Adrienne und Victorin einander bald vollständig wieder.

Es kam kein Fall vor, daß Eines von ihnen eine Anspielung auf ihr vorübergehendes Zerwürfniß gemacht hätte und sie konnten glauben, daß sie nie aufgehört hätten, einander zu lieben.

Selbst die Erinnerung an Edmée, wenn diese an sie schrieb, hatte nichts Störendes für sie.

Die Briefe derselben athmeten einen freimüthigen Gleichmuth, eine ruhige Einfachheit. Der Gedanke an Edmée begann sie erst zu beunruhigen, da sie sich anschickten, die Heimreise anzutreten.

Victorin hatte Furcht vor diesem Wiedersehen und Adrienne ahnte eine neue Gefahr.

Als sie auf dem Punkte standen, Italien zu verlassen erhielten, sie einen letzten Brief, jedoch nicht von Edmée, sondern vom Abbé Dalterz.

Dieser Brief, welcher sonst blos unwichtige Details enthielt, schloß mit den Worten:

„... Unsere theure Edmée will ins Kloster gehen. Ich habe ihren Entschluß nicht bekämpft, was ich übrigens vergeblich versucht hätte. Ihre Seele gehört zu denjenigen, welche ihr Glück nicht auf dieser Welt finden und die durch den Enthusiasmus der Entfagung und des Glaubens Demjenigen angehören, der über den Sternen waltet und der allein ihr Leben auszufüllen und sie zu retten vermag. Ihre Schwester, welche mich beauftragt hat, Ihnen ihr Lebewohl mitzutheilen, befindet sich seit gestern im Kloster **, wo sie jetzt ihr Noviziat ablegt.“

Auf eine solche Nachricht waren sie nicht gefaßt gewesen. Der Brief entfiel der Hand Victorins und die Augen Adrienne's füllten sich mit Thränen.

— Arme Edmée, rief sie.

— Ja, in der That, die arme Edmée! erwiderte Victorin.

Sie verharren einige Sekunden in Stillschweigen, dann zog Victorin seine Gattin langsam an sein Herz und hielt sie lange fest umschlossen.

— Und wieder bin ich es, der sie sich opfert, sagte Adrienne endlich. Sie hatte Dich geliebt, sie wäre mit Dir glücklich gewesen; sie liebt Dich noch!

— Sie ist ein edles Mädchen! sagte Victorin tief bewegt, ein Wesen ohne Schwäche, dessen momentane Verwirrung ich getheilt habe, sowie ich auch ihre grausame Buße theilte. Nun ist sie todt für diese Welt, indem sie uns alle Drei erlöst hat. Adrienne, denken wir nur noch an sie, um sie zu beweinen.

Adrienne drückte ihrem Gatten tief erschüttert die Hand.

— Für unsere Liebe und für Dein Glück, fuhr er fort, war es vielleicht nothwendig, daß diese Prüfung über uns verhängt wurde.

Das war das letzte Wort, welches sie über die Sache sprachen.

Victorin erhob sich, küßte seine Frau auf die Stirne, drückte ihr die Hand und verließ das Zimmer. Er ging fort, um auf einem einsamen Spazierwege die Ruhe und Kraft zu finden, deren er bedurfte.

Als sie wieder zuhause waren, machten Herr und Frau von Genevère wiederholt den Versuch, Edmée wiederzusehen. Ihre Bemühungen waren jedoch vergeblich. Edmée gehörte nur mehr Gott an.

war so erstaunt, daß es Otto keine Schwierigkeit verursachte, ihn zu tödten. Seitdem hat keiner von den Kameraden des Korporals Lust, ihn zu beleidigen; noch weniger, Herausforderungen von ihm anzunehmen; statt dessen machen sie sich ein Vergnügen daraus, ihm Messer, Dolche und Säbel durch den Leib zu rennen. Er wurde in einer Berliner medizinischen Anstalt genau untersucht; man stieß ihm ein Messer in den Mund, welches am Hinterkopfe wieder herauskam. Kein Blut floß, keine Wunde blieb zurück und Otto hatte glücklicherweise gar keine unangenehme Empfindung von der Operation. Diejenigen, welche ihn so untersuchten, sind nun überzeugt, daß es im Himmel und auf Erden gar Vieles gibt, wovon sich ihre Schulweisheit nichts träumen läßt, und Otto beabsichtigt, wenn seine Dienstzeit vorüber ist (was nächstes Jahr der Fall ist), sich in den Hauptstädten Europas sehen zu lassen.

(Ein heiteres Vorkommniß) während des kürzlich in Washington stattgefundenen internationalen medizinischen Kongresses wird nachträglich von dort gemeldet. Während der Kongress tagte, sah man des Abends und des Nachts fast keinen Neger in den Straßen, trotzdem die farbige Bevölkerung der Bundeshauptstadt bekanntlich eine sehr starke ist. Und der Grund für diese sonderbare Erscheinung: Die Neger glauben im Allgemeinen, daß, wenn die Ärzte nicht genug Leichen zu anatomischen Zwecken erhalten können, dieselben des Nachts Leute ausenden, um Neger zu tödnen und dieselben in die Anatomien abzuliefern. Da nun bei dem Kongresse eine so bedeutende Anzahl von Ärzten in Washington anwesend war, vernutheten die Neger, daß die Jünger Askulaps eine große Anzahl von Leichen brauchen würden — und hielten sich deswegen so viel wie möglich von den Straßen fern.

(In einer der von der fashionablen Welt Londons) am häufigsten besuchten Kirchen des Westends hatte ein als ausgezeichnete Redner bekannter und beliebter Prediger an einem der letzten Sonntage als Text seiner Predigt die Worte des Petrus im Evangelium von dem wunderbaren Fischzug gewählt: „Herr, wir haben die ganze Nacht gefischt und nichts gefangen.“ Der

boshafte Reverend wandte nun dies Bibelwort auf die Mütter an, welche ihre heirathsfähigen Töchter von Ball zu Ball führen, und schilderte sehr anschaulich, wie des Morgens nach durchtanzter Ballnacht die Familie die Bilanz zieht und sich freudig gesteht, daß sie die ganze Nacht geangelt und nichts gefangen habe. Es gab viel Gekicher und stille Wuth unter dem frommen Auditorium. Una pro multis beklagt nun eine Dame als Sprecherin der gekränkten Mutterwelt in einem offenen Schreiben an die Redaktion des „Tablet“ sich bitter darüber, daß man, statt ihre treue Sorgfalt anzuerkennen, mit welcher sie bemüht wären, die Zukunft und das Glück ihrer Töchter zu sichern und die Welt möglichst vor den doch entschieden nicht beliebten alten Jungfern zu bewahren, sie von der Kanzel herab dem Geopöte preisgebe. Hat sie Recht oder Unrecht? Männer sind in solchen Fragen nicht kompetent; was meinen die Damen dazu?

(Folgende drollige Schilderung) der Folgen einer Weihnachtsfeier finden wir in einer amerikanischen Humoreske: Henry William hat eine Schachtel mit Werkzeugen bekommen und am Mittag danach waren bereits drei Beine des Familienpianos ruiniert. Albert James wurde mit einem Schlitten beschenkt und mußte mit einem erkorenen Fuß das Zimmer hüten. Baby erhielt einen langen Stock aus gedrehtem Candy und verdrückte bis zum Schlafengehen nicht nur drei Schürzen, sondern mußte auch mit einem Cholera-Anfall zu Bette gebracht werden. Großvater bekam die gebaute Schnupstabsdose und Großmutter eine neue Brille mit silberner Einfassung, aber mit Gläsern von so falscher Nummer, daß sie nicht einmal das Vaterunser damit ablesen kann. Der Vater wurde mit einem Schlafrock überrascht, in welchem er wie ein Hanswurst aussieht, ferner mit einem Paar Pantoffeln, die zwei Nummern zu klein waren, und einem Siegelring, den er im ersten Augenblicke für einen Todtschläger hielt — Alles Dinge, die ihn umsonst erfreuten, als er selber das Geld zu ihrer Erwerbung hatte hergeben müssen. Welche Weihnachtsfreude!

(Ein erotischer König.) Ueber den am 21. v. M.

in der Nähe von Kalkutta verstorbenen Ex-König von Oude macht der Kalkuttar Korrespondent der „Times“ folgende Mittheilungen: „Unverküßlich nach dem Ableben des Königs ergriff der politische Agent mit einer starken Abtheilung Polizei Besitz von dem Palast. Alle möglichen Vorsichtsmaßregeln waren getroffen worden, um Raub und Aufruhr zu vermeiden. Die Leiche lag bis zum Begräbnis im „Sultanat Khana“ (so heißt der Königspalast) aufgebahrt, woselbst die Begums und Frauen des Harems, die Kinder und zahlreichen Anverwandten erschienen, um bei der Leiche, die in seine Bettstücker gehüllt, auf denen Koranprüche in rothen arabischen Lettern geschrieben waren, zu trauern. Die Beerdigung fand um 10 Uhr Abends statt. Den Palastporten gegenüber hatten sich große Mohamedanergruppen eingefunden, um dem Todten ihre Achtung zu bezeugen. Der Leichenzug bestand hauptsächlich aus dem Gefolge des verstorbenen Königs, das als Zeichen der Trauer in Blau gekleidet war. Die Bahre mit dem Todten wurde unter einem grünen Baldachin, an den vier Ecken von Speeren gestützt, getragen. Wajid Ali Shah, der verstorbene Ex-König, wurde in 1822 geboren. Er hinterläßt zwei Königinnen, eine große Anzahl von Reichthümern und über drei Duzend Kinder, darunter 20 Söhne. Sein Harem bestand aus hundert von Frauen. Das persönliche Leben des Königs wird wie folgt geschildert: Im Bereiche seines Palastes herrschte er mit absoluter Macht über seine 7000 Pasallen. Dem äußerlichen Pomp orientalischer Souveräne Gewalt war er leidenschaftlich ergeben. Er hielt Empfänge, empfangen königliche Ehrenbezeugungen und schuf aus den niedrigsten Rangstufen Edelleute mit prägnanten Titeln. Er besaß eine prächtige Menagerie und sein Lieblingsvergnügen außerhalb des Palastes war, der Fütterung seiner Thiere beizumohnen. Er war hochgebildet, ein tüchtiger Musiker, ein talentvoller Dichter und ein ausgezeichnete Tänzer. Gegen Europäer hegte er einen erbitterten Haß und enthielt sich streng jeden Verkehrs mit dem nizaköniglichen Hof und der Gesellschaft von Kalkutta. Er starb stark verschuldet.

Der Kapitalist.

Budapest, 3. Oktober.

(Zur Lage des Getreidegeschäftes.) Die Stimmung an unserem Getreidemarkte war heute eine entschieden feste; die Mühlen zeigten gute Kauflust, während die Besitzer mit dem Ausgebot etwas zurückhaltender waren. Die vorwöchentlichen Schlusspreise konnten sich daher nicht nur voll behaupten, sondern es wurde namentlich für Schiffsladungen auch mitunter um einige Kreuzer mehr bewilligt. Der Grund des schwächeren Ausgebotes ist darin zu suchen, daß in Folge des niedrigen Wasserstandes der Donau die in der Bergfahrt begriffenen Schiffe mit Schwierigkeiten zu kämpfen haben; es ist daher mit einiger Wahrscheinlichkeit darauf zu rechnen, daß die Zufuhren in dieser Woche wesentlich geringer sein werden, als in den letzten Wochen. Allerdings waren die Bahnzufuhren in letzter Zeit allein genügend, um den Bedarf der hiesigen Mühlen zu decken, und da die letzteren jetzt einige Vorräthe angeammelt haben, so sind sie in der Lage, sich im Einkaufe Beschränkung aufzulegen, bis die unterwegs oder in Ladung begriffenen Schiffe hier anlangen. In den seit Anfang August verfloffenen neun Wochen wurden hier 1,738,000 Meterzentner Weizen zugeführt, die Verkäufe während dieser Zeit betragen circa 1,200,000 Meterzentner, verendet wurden 92,000 Meterzentner, die hiesigen Lagerbestände haben sich daher in den letzten zwei Monaten um circa 400,000 Meterzentner vermehrt; sie betragen allerdings auch nicht viel mehr, da wir bekanntlich nur mit sehr geringfügigen Vorräthen in die neue Campagne eingetreten sind. Da nun ein Export in Weizen vom hiesigen Plage fast gar nicht besteht und auch die Spekulation keine besondere Thätigkeit entwickelt, so sind die Ausichten auf eine erhebliche Preisbesserung nicht besonders günstig. An den ausländischen Plätzen haben die Preise in den letzten Tagen keine besondere Veränderung erfahren. In Newyork erhalten sich die Preise unter geringen Schwankungen; obwohl die sichtbaren Vorräthe in Amerika um ein Drittel geringer sind, als gleichzeitig im vorigen Jahre, ist doch die Spekulation dort durch ihre wiederholten Mißerfolge entmuthigt und die Preise stagniren. In England lassen die jetzt eintreffenden bedeutenden Zufuhren seewärts, sowie die großen Ankünfte vom Inlande keine bessere Stimmung aufkommen. Wenn auch von den meisten Märkten im Allgemeinen keine nennenswerthen Preisreduktionen gemeldet werden, so fehlt doch jede Unternehmungslust und wird nur das Nothwendigste gekauft. In Frankreich sind die Inhaber zurückhaltend geworden und waren die Müller gezwungen, die erhöhten Forderungen der Produzenten zu bewilligen. Belgien und Holland verkehrten in lustloser Haltung. Am Rhein und in Süddeutschland ist die Bedarfsfrage noch sehr schwach. Die deutschen Märkte verharren in gedrückter Tendenz. In Rußland zeigen die Verhältnisse keine Veränderung. Der Wirkung der niedergehenden Valuta steht der Umstand entgegen, daß man den letzten Preisreduktionen in Deutschland in Rußland nur langsam und zögernd Folge leistet.

(Ungarische Petroleum-Industrie-Aktiengesellschaft.) Unter Vorsitz des Herrn Adolf Freund fand heute die dritte ordentliche Generalversammlung dieser Gesellschaft statt. Die Bilanz weist einen Reingewinn von 36,240 fl. 61 kr. aus, der zuzüglich des Vortrages von 15,398 fl. 11 kr. zur Verfügung der

Aktionäre bleibt. Laut Antrag der Direktion gelangen hievon 45,000 fl., d. i. 45 fl. per Aktie, als sechszehnte Dividende zur Vertheilung, während der Rest von 6638 fl. 72 kr. auf neue Rechnung vorgetragen wird. Der Direktionsbericht bemerkt, daß die gesellschaftliche Inzestallation in Fiume Anfangs November vorigen Jahres der Benützung übergeben und mit dem Kostenbetrage von 112,144 fl. 34 kr. in die Bilanz eingestellt erscheint. Der Bericht wurde zur Kenntniß genommen und dem Aufsichtsrathe und der Direktion das Absolutorium erteilt.

(Herstellung eines Donau-Oberkanals.) Zur Herstellung eines Donau-Oberkanals hat sich, wie aus Prag gemeldet wird, ein Aktionskomitee gebildet, an dessen Spitze der Landmarschall von Niederösterreich, Graf Christian Rinsky, der Landeshauptmann von Mähren, Graf Bette, und der Präsident des preussischen Herrenhauses, Herzog von Ratibor, stehen. Das Projekt strebt die Herstellung des Donau-Oberkanals durch Kanalisierung der Bezwa und der March in der Ausdehnung von 300 Kilometern an.

(Die Donaudampfschiffahrts-Gesellschaft) vereinnahmte in der Woche vom 13. bis 19. September l. J. 407,565 fl. 46 kr. gegen 402,086 fl. 44 kr. im Vorjahre; die Gesamtvermehrung seit Gründung der Schiffahrt betrug in diesem Jahre 8,933,140 fl. gegen 8,830,527 fl. 61 kr. im Vorjahre.

(Bresburger Schlachtwichmarkt.) Aufgetrieben wurden 1406 Stück, darunter 1169 Stück Ochsen, 35 Stück Kühe, 24 Stück Stiere und 10 Stück Büffel ungarischer, sowie 135 Stück Ochsen, 23 Stück Kühe und 10 Stück Stiere deutscher Race. Gehandelt wurde ungarische Waare mit 51 fl. bis 59 fl. 50 kr., deutsche mit 54 fl. bis 60 fl. 50 kr., besseres Weidewich mit 49 fl. bis 51 fl., leichteres Weidewich mit 40 fl. bis 48 fl. per Meterzentner.

Verkehr der Frachtschiffe.

Vom 30. September.

Angekommen in Budapest: Schlepp Nr. 31 der Luczenbacher's Nachfolger, beladen in D-Kaniza für Armin Kohn mit 3260 Mtr. Weizen. — Schlepp Nr. 33 der Luczenbacher's Nachfolger, beladen in Groß-Beeskere für M. Weismann mit 4000 Mtr. Weizen. — Schlepp Nr. 27 der Luczenbacher's Nachfolger, beladen in Babata für L. Dunyehy mit 4376 Mtr. Weizen. — Schlepp Nr. 29 der Luczenbacher's Nachfolger, beladen in D-Kaniza für Armin Kohn mit 4200 Mtr. Weizen. — Schlepp Nr. 25 der Luczenbacher's Nachfolger, beladen in Groß-Beeskere für M. Gold und Sohn mit 4000 Mtr. Weizen. — Schlepp Nr. 30 der Luczenbacher's Nachfolger, beladen in Febe für L. Dunyehy mit 4214 Mtr. Weizen. — Schlepp Nr. 32 der Luczenbacher's Nachfolger, beladen in Groß-Beeskere für die Elisabeth-Mühle mit 4000 Mtr. Weizen. — „Siván“ des Georg Pauli, beladen in Boré für Ludwig Leicht mit 2800 Mtr. Weizen. — „Stelka“ des D. Stefanovics, beladen in Duna-Beese für Alexander Strauß mit 900 Mtr. Weizen und 900 Mtr. Gerste. — „Christino“ des A. Lebach, beladen in Verbaß für A. Lebach mit 4050 Mtr. Weizen. — „Margaretha“ des A. Lebach, beladen in Cservenka für A. Lebach mit 3600 Mtr. Weizen. — „Maria“ der J. Freund und Söhne, beladen in Pafz für J. Freund u. Söhne mit 1450 Mtr. Weizen und 650 Mtr. Gerste. — „Apatin“ des M. Weindl, beladen in Gombos für M. Weindl mit 3700 Mtr. Weizen und 600 Mtr. Gerste. — „Jama“ des Jakob Fris, beladen in Duna-Földvár für G. Guttentag mit 1907 Mtr. Weizen. — „Mlara“ des M. Kreselits, beladen in Groß-Beeskere für M. Weismann mit 900 Mtr. Weizen und 3000 Mtr. Hafer.

Transit nach Raab: Schlepp Nr. 13 der Raaber Dampfschiffahrts-Gesellschaft, beladen in Bocser für E. Keppich mit 3532 Mtr. Weizen. — Schlepp Nr. 18 der Raaber Dampfschiffahrts-Gesellschaft, beladen in Gustos für E. Keppich mit 3500 Mtr. Weizen. — „Balentin“ des V. Fernbach, beladen in Szivak für V. Fernbach mit 2350 Mtr. Weizen und 2200 Mtr. Hafer.

Verlosung.

(Rudolf-Lose.) Bei der gestern vorgenommenen Verlosung des Lotterie-Anlehens des Kronprinz Rudolf-Spitalsfonds vom Jahre 1864 wurden 49 Serien gezogen, u. zw.: 27 118 142 236 566 614 644 650 713 770 904 1021 1174 1237 1281 1313 1354 1605 1621 1623 1683 1684 1794 1902 2047 2077 2087 2138 2365 2444 2476 2424 2564 2577 2835 2880 3092 3143 3289 3340 3353 3539 3637 3647 3684 3785 3802 3919 und 3938. Aus diesen verlosenen Serien fiel der Haupttreffer mit 10,000 fl. auf Serie 2087 Nr. 9, der zweite Treffer mit 2000 fl. auf Serie 1281 Nr. 24, der dritte Treffer mit 1200 fl. auf Serie 1237 Nr. 25. Ferner gewannen je 350 fl. S. 2494 Nr. 21 und S. 3919 Nr. 25; je 200 fl. S. 1902 Nr. 20 und S. 3684 Nr. 17; je 100 Gulden S. 644 Nr. 14, S. 1621 Nr. 50, S. 1794 Nr. 44, S. 2047 Nr. 20 und S. 2577 Nr. 10; je 50 Gulden S. 27 Nr. 3, S. 650 Nr. 46, S. 713 Nr. 20, S. 1021 Nr. 41, S. 1354 Nr. 41, S. 1621 Nr. 31, S. 1623 Nr. 50, S. 2047 Nr. 29, S. 4276 Nr. 15, S. 2564 Nr. 16, S. 2835 Nr. 43, S. 3289 Nr. 48 und S. 3353 Nr. 45. Und endlich gewannen je 30 fl. S. 27 Nr. 4 und 21, S. 142 Nr. 25, S. 644 Nr. 43, S. 770 Nr. 21, S. 1281 Nr. 41, S. 1313 Nr. 6, S. 1623 Nr. 3, S. 2087 Nr. 32 und 35, S. 2365 Nr. 10 und 32, S. 2476 Nr. 28, S. 2494 Nr. 2 und 50, S. 3092 Nr. 14, 15 und 18, S. 3143 Nr. 8 und 27, S. 3289 Nr. 44, S. 3353 Nr. 19 und 42, S. 3637 Nr. 13 und S. 3919 Nr. 7. Auf alle übrigen, in den verlosenen Serien enthaltenen, hier nicht besonders aufgeführten Gewinnnummern fällt der kleinste Betrag von je 12 fl.

Budapester Todtenliste.

Vom 30. September und 1. Oktober. — Ludmilla Tóth, geb. Frick, 34 J., Privatbeamtenstättin, 1. Bez., Entkräftung. Frau Andreas Vecsa, 77 J., Händlerin, 7. Bez., Armenhaus, Altersschwäche. Joseph M é n e r, 47 J., Marktinspektor, 6. Bez., Entkräftung. Joseph P r a c s e k, 19 J., Pfleger, 7. Bez., Entkräftung. Rudolf B u r d e l, 14 J., 6. Bez., Wasserucht. Samuel G i m e r, 3 J., Arbeitersohn, 6. Bez., Bauchfellentzündung. Franz G e l e n e r, 53 J., Fuhrmann, 7. Bez., Leberkrankheit. Johann D z u r i l l a, 71 J., Hausmeister, 5. Bez., Typhus. Charlotte S c h l i e b, 8 J., Lehrerstochter, 8. Bez., Darmkatarrh. Dr. Alexander K o n e t, 33 J., Advokat, 8. Bez., Entkräftung. Emerich T ó t h, 16 J., zugereift, Tuberkulose. Ignaz P e r k o v i c s, 29 J., Kaufmann, 8. Bez., Hirnhautentzündung. Marie H e n s l, 48 J., Tagelöhner, zugereift, Tuberkulose. Friedrich D e u t s c h, 26 J., Apotheker, 8. Bez., Selbstmord. Rosa K e t t e l, geb. Schwarz, 62 J., Witwe, 5. Bez., Entkräftung. Marie S e l i n e k, geb. Marichalovics, 41 J., Hutmachersgattin, 7. Bez., Herzfehler. — Jetti H a n d l e r, 40 J., Arbeiterin, 8. Bez., Krebs. Marie K u m e r, 68 J., Wäscherin, 9. Bez., Nierenentzündung. Emerich S z a b ó, 41 J., Schneider, 7. Bez., Nierenentzündung. Katharina D u l s t a, geb. Szaban, 63 J., Arbeiterin, 6. Bez., Nierenentzündung. Lidia N e s t i, 39 J., Arbeiterin, 1. Bez., Tuberkulose. Ignaz S t r a u b, 34 J., Ziegeldecker, 8. Bez., Lungenentzündung. Johann B ö g e r, 35 J., Arbeiter, zugereift, Entkräftung. Joseph P r o m p e r, 65 J., Arbeiter, Schlaganfall. Valonia B r e z e k, 26 J., Arbeiterin, 7. Bez., Tuberkulose. Jeanette H o c h m a n n, geb. Schwarz, 37 J., zugereift, Entkräftung. Michael D u d a s, 59 J., Notar, zugereift, Krebs. Stephan L á z á r, 26 J., Tischler, zugereift, Lungenödem. Sophie J e n z e l, 40 J., Arbeiterin, 6. Bez., Bauchfellentzündung. Franziska A n d r e j, geb. Dehtafit, 67 J., Arbeiterin, 8. Bez., Entkräftung. Hermine L e i f, 3 J., Trägerstochter, 8. Bez., Group. Regina L ö w i n g e r, 11 J., Händlerstochter, 7. Bez., Tuberkulose. Alexander K r á m e r, 52 J., Kellner, 7. Bez., Schlaganfall. Anna S t e i n, geb. Hirschler, 71 J., Privatiersgattin, 5. Bez., Herzfehler. Eduard F e l d, 32 J., Kaufmann, 5. Bez., Herzfehler. Barbora T r e b l e r, geb. Berger, 40 J., Arbeiterin, 8. Bez., Tuberkulose. David D e u t s c h, 90 J., Privatier, 8. Bez., Altersschwäche.

Meiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Ankünfte werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einbindung einer Retourkarte beantwortet. (Telephon).

Gebrauchte und neu feuerfeste und einbruch sichere Kassen
offert billigst Wiener Kassen-Fabrik Niederlage Budapest große Kronengasse 3. 18684

Herren-Kleider, von Herrschaften abgelegt, Ueberzieher, Salonröcke, Fracks, Wintermäntel, Hüte, Jaguetts und Sacco-Anzüge, Alles in eleganter Fagon, in bestem Zustande, zu überraschend billigen Preisen. 1. Bez., Kartierung Nr. 2. Cde der Hatvanergasse im Hofmagazin. Dajelbst Pug-, Reparatur- und Kleiderleihen-Anstalt. 22653

Möbel.
Etilgerecht angeführte, selbst-erzeugte elegante Schlaf- u. Speisezimmer zu coulantesten Preisen bei S. Szepesy Meis, Tischlermeister, Budapest, Fabrikergasse 12, vis-à-vis dem Pariser-Gebäude. Vom 1. November ab 7. Bez., Neußere Trommelgasse 31, Ecke Vindengasse. 23550

Unübertroffen!
Steinbach's patent **Zanteit-Gargon** (Zanteitbett), in einer Sekunde umzuwandeln, fl. 30. Elastische tapezirte Federmatratze (ganze Bett-einrichtung in einem Stück) fl. 12, als Ottomane verwendbar fl. 14, für Erwachsene und Kinder das Empfehlenswertheste, nicht zu verwechseln mit ähnlichen Fabrikaten. Tischler- u. Tapezierer-Möbel für mehrere 100 Zimmer stets vorräthig bei Steinbach Sándor, Budapest, Ferencz-József ter 6. 21891

Berühmte Wohnung
von fl. 200 bis 550 sind pr. November zu beziehen. 7. Bez., Elisabethgasse 36, früher Hofgasse, 6. Bez., Obere Walsegasse 55, 6. Bez., Mohrrengasse 26. Näheres bei den Hausbesorgern. 23539

Möbel für 30 Zimmer, von einfacher bis feinsten Gattung, werden zu jedem annehmbaren Preise verkauft. Möbel-Niederlage Gießplatz 3, 1. Stoc. 23010

Ein Wirthschafts-Geschäft
in schönster Straße Budapests, ist aus freier Hand wegen Altersschwäche des Wirthsherrn billig zu verkaufen. Ein **gutes Kaffeehaus** ist ebenfalls unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres zu erfragen Wäitnerboulevard 44, 2. Stoc 18. S. Ganz. 23232

Magazin-Lokale
sind zu vergeben. Buzs und Biach, Csokonaygasse Nr. 10 23634

Schlafzimmer-einrichtung, komplet, im besten Zustande, ist wegen Familienverhältnissen billig zu verkaufen. Näh. in der Exp. 23531

Ein gebildetes Mädchen
wünscht französische und englische Konversationsstunden zu ertheilen. Dieselbe würde sich auch in diesen Sprachen, sowie in der deutschen (eventuell italienischen) als Vorleserin eignen. Anträge unter „Gebildet“ an die Exp. 23507

2 eiserne Spindelpressen, Bottiche, Käfer, Pressgeschirr etc., billigst zu verkaufen. Näh. in der Exp. 23591

Sich verkaufen meine bewanderten guten Weizen
218 und 20 kr. per Liter; von 50 Liter aufwärts franko ins Haus gestellt.

Lustig László, Rákoss-Keresztur. 23532

Trauben.
Hochprima Fünffücherer Mostatek, ein 5 Kilo-Korb fl. 2.80, 10 Kilo fl. 5.—
Zafeltrauben, weiß oder blau, ein 5 Kilo-Korb fl. 2.—
franko jeder Desterr.-Ung. oder Deutschlands Post-Station, verendet gegen Nachnahme **Victoria Lehner,** Fünffücherer. 23338

Berühmte allsälli
elkogadok gazdasági szakma, vagy iroda teendőkhöz alkalmazkodom 26 évet egy k. törvényszékelnemmel irnok alkalmazva voltam el nem mondható körülmények folytán, bár fedhetleu magavisoletet tanusítottam, önhibámon kívül ezen állásomtól elboacsájtottak. **Kürthy Gyula,** Ajánlatokat kérek A.-Maróthra czimem alatt. 23519

Gute Greiserei,
sehr nett eingerichtet, ist wegen nachweisbar eingetretener Verhältnisse sofort zu verkaufen. Agenten nicht ausgeschlossen. Näh. in der Exp. 23576

Alte Kupferstiche
kauf zu hohen Preisen Godefray Mayer, Kunsthandler aus Paris. Täglich zu sprechen von 3-5 Uhr Nachmittags, Hotel zur Stadt Paris. 23580

Wohnung
pr. 1. November zu beziehen, 2. Stoc 3 Gassen, 1 Hof, 1 Vorzimmer, Klozet etc.; 1. Stoc 3 Hof- u. 1 Vorzimmer etc., großer parkierter Hof. 9. Bez., Lonyaygasse 18, nächst dem Klubplatz. 23568

Die zur Csenteries'schen Konfursstraße
gehörigen Eisen Waaren und Einrichtung werden um jeden Preis billigst verkauft. Keresztesi-ut 54. 23583

Konkurs.
Die Gebrüder Koppel in Wien, bei Matfersdorf, suchen einen Lehrer zur Erziehung ihrer 7 Kinder verschiedenen Alters und zum Unterrichte in hebräischen und deutschen Fächern. Bewerber um diese Stelle, ledigen Standes, wollen ihre Befähigungs-Zeugnisse ehestens an den Unterzeichneten einreichen. Die Gehaltsbedingungen sind: freie Wohnung, gänzliche Verpflegung u. 250 fl. jährlich. 2. Deutsch, Buchhalter. 23599

Kaffeehauskauf,
guter Posten, ist wegen anderer Unternehmung in der Provinz zu verkaufen. Adr. in der Exp. 23575

Kinder
Geistig unentwickelte (blöde) werden aufgenommen. Gute Unterrichts- und geistige ärztliche Pflege. Näheres brieflich, Adresse „K. L.“, Gensengasse 13, Thür 5. 23380

Kerepeserstraße 41
sind 2 Gassenzimmer, Küche für 300 fl. per 1. November zu vermieten. Näh. dort beim Hausmeister. 23488

Wunder schöner Ohrbar-Konzert-Stuhlfügel,
tadellos neu, seltenes Stück, Ebenholz, um 690 fl. zu haben. Zu besichtigen täglich von 11-2 Uhr Nachmittags. 7. Bezirk, Hársta-utca 27, 2-ik em. 23602

Ueberfiedlung
halber Stuhlfügel um fl. 150 und diverse **Möbelstücke.**
Kästen, Waschtisch mit Marmor etc. in gutem Zustande billigst zu verkaufen. Wäitnerstraße 55, Thür 31. 23598

Gesucht wird
in der Nähe des Theresienringes ein Stall für zwei Pferde und Wagenremise. Anträge Teréz-körut 10, beim Hausbesorger. 23483

Von Kavaliere abgelegte Herren-Kleider
in bestem Zustande billigst **Hatvanergasse 15,** 1. Stoc. Kleider-Reinigung, Putz- u. Reparaturen-Meister. **Pályázat.**
A kún-félegyházi izr. hitközségnek a második kántori állás f. é. november 1-én, 250 frt évi fizetés, fél sechechita, szabad lakás és a rituális fürdő használassal, betöltendő. Pályázókól, kiknek **הכרזת** és **הכרזת** kell lenni, próba-eladás kívántatik. Utiköltség csak az alkalmazottnak térítetik meg. **Kelt Kún-Félegyházán** 1887. évi szeptember hó 25-én. — **Csillag Zsigmond,** hitközségi elnök. 23392

Möbel-Decation!
Eingetretener Verhältnisse halber werden sämtliche solide gearbeitete feine und einfache Möbel tief unter dem Erzeugungspreise verkauft. Auch sind die Lokalitäten sogleich zu beziehen. Möbel-Niederlage **Palatinagasse Nr. 4.** 6224

Neines unaufgeschmittenes Maturlaturpapier ist per **Mtr. um 12 fl. ab Magazin zu verkaufen.** Näh. in die Exp. 23674

Junge Witwe
sucht Stelle als Verkäuferin oder Kassierin welcher Branche immer. Näheres in der Exp. 23647

Wohnung,
bestehend aus 2 Zimmern und Küche per 15. Oktober zu verlassen. Adresse in der Exp. 23649

Nevelöül
ajánlkozik vidékre egy orvosnövendék, közelebbet a kiadóhivatalnál. 23646

Oktogon; Andrássy-straße Nr. 50,
2. Stoc, ist ein mit allem Komfort ausgestattetes, möblirtes Zimmer, separater Eingang, am 1. Oktober zu vergeben. 23490

10 Gulden täglich kann Jedermann verdienen
durch den Verkauf aller Gattungen **Loze auf Depotscheine** ohne Kapital und Risiko. Anträge sind zu richten an **S. Lörj, Bank- und Wechselgeschäft, Budapest, Hatvanergasse Nr. 17.** 23368

In der Provinz,
Großstadt, ist ein gangbares Geschäft, guter und bestrenommirter alter Posten, seit 40 Jahren bestehend, anderer Unternehmung halber preiswürdig zu verkaufen. Zu erfragen in der Exp. 23559

3 Zimmer guterhaltene Möbeln
auch theilweise zu verkaufen. **Andrássystraße 51, Parterre 8** Wäitner-Boulevard Nr. 42 sind kleinere **Wohnungen** per 1. November zu verlassen. 23544

Hübische Mädchen,
der ungarischen und deutschen Sprache mächtig, werden als Servierkassierinnen für ein hervorragendes Café in Wien fix aufgenommen. Offerte mit Photographien, die sofort retournirt werden, sind an **„Türkisches Café“** Wieden, Wepringerstraße 32, Wien, zu richten. 23686

Die Erodenlegung feuchter Wohnungen, sowie Asphaltirungsarbeiten jeder Art übernimmt unter **Garantie** und **billigst: Ungarische Asphalt- u. Kien- u. Gesellschaft.** Bureau: Andrássy-ut Nr. 20. 23466

Gute Provinz-Salami,
100 fl. per 100 Kilo und auch billiger, sehr geeignet und empfehlend für Arbeiter-Kantine. Bestellung, event. Besichtigung der Waare bei **Schmidt, 7. Bez., Allianzgasse Nr. 22, Budapest.** 23683

Ein sehr feiner, massiver Bordeaux = Leder-Divan
mit geschmütem Gestell und Galerie, altdeutsch. **Andrássy-straße 46, Thür 8.** 23695

Ein Praktikant
mit nöthiger Schulbildung, schöne Handschrift, wird für ein Bankgeschäft acceptirt. Wo? jagt die Exp. 23682

Ungarische geprüfte Kindergärtnerin
wird für Budapest in seiner Familie mit gutem Gehalt zum sofortigen Eintritt gesucht durch **Frau Anna Gerson, Budapest, Nádor-utca 15.** 23674

!! Suche zum sofortigen Eintritt !!
Gesellschafterin mit Sprach- und Musikkenntnissen für adelige Familie, Oberösterreich, **Erzieherinnen** mit Sprach- und Musikkenntnissen für Budapest und Provinz. **Bonnes frangaises** sont cherchées pour des bonnes familles à Budapest et province. **Logis et Pension dans l'institut.** **Mme Anna Gerson, Budapest, Nádor-utca 15, sz. em. 23672**

Ein junger Mann,
der ung. und deutschen Korrespondenz, der einfachen Buchführung mächtig, der Manufaktur-Mobeldewaren-Branche fähig, sucht prompte Anstellung. Näheres in der Exp. 23681

Nevelőnö
kerestetik egy kis fiu mellé, csak magyar és német nyelvből kívántatik oktatás. Évi fizetés 200 frt és teljes ellátás. Ajánlatok (német és magyar nyelven) bizonnyitvány-másolatokkal **Matzner Henrik, Trencsén Vöröskő czimen kéretnek.** 23680

Ein gebrauchter, aber gut erhaltener Schiebwagen
mit Holz- od. Blech-Rasten, wird zu kaufen gesucht. Adr. in der Exp. 23690

Zehrling
aus gutem Hause wird in einer Spezeriehandlung aufgenommen. Adresse in der Exp. 23691

Gepr. Gouvernante
wird zu 2 kleinen Mädchen aufgenommen. Offerte samt Zeugnis-kopien sind unter „G.“ an die Exp. abzugeben. 23693

Ein schöner 4stüger Batard,
in sehr gutem Zustande, ist preiswürdig zu verkaufen. Wo? jagt die Exp. 23685

Lakás
november 1-ére 3 utcaizsoba, elősoba, konyha, veranda 3-dik emeleten 340 frtért kiadó. **Vörösmarty-utca 15. sz., a király-utcahoz 100 lépés. Bövebbet a házfelügyelőnél.** 23677

Gesucht wird per sofort ein Kommiss der Lederbranche,
der ungarisch u. deutsch spricht, als Hauptbedingung im Ausschritte tüchtig und guerd. Verkäufer sein muß. Offerte mit Gehaltsanprüchen an **S. Pollatschek, szentes.** 23699

Zwei intelligente fremde Herren
in den 30er Jahren suchen die uneigennütige Freundschaft zweier unabhängigen feinen Damen. Freundliche Anträge unter „Uneigennütig“ an die Exp. erbeten. Discretion selbstredend. 23700

Liquidation in Winter-Waaren.
Normal-, Tricot-, Schafwoll-, Hemden Unterjacken, Hüten, System Professor Jäger, ferner Socken, Strümpfe, Kamajchen, Handschuhe Jagd-Giletts, Schafwoll-Decken u. **Damen-Tricot-Zaitlee,** Leinwand, Tischzeuge, Barchende, farbige Jupons u. alle Arten Damen-Wäsche und **Tajchentüder** werden im Liquidationswege tief unter dem Erzeugungs-Preis verkauft bei **Wäiz Mör L., Budapest, Dorotheagasse 4, Neben Hotel König v. Ungarn.** 23676

Erzieherin,
Christin, unterrichtet deutsche, französische und ungarische Sprache und Handarbeit, sucht Stelle in den Vor- und Nachmittagsstunden, auch ganz ins Haus zu Kindern oder erwachsenen Mädchen als Gesellschafterin. Adr. in der Exp. 23673

Ein Recht- und Hüttenfrüchtler-Gesellschaft
ist Umfänger halber billig abzulösen; ebendasselbst eine reine bequeme Wohnung vom 1. November oder bei eventueller Uebernahme des Geschäftes billigst zu haben. Näh. in der Exp. 23648

Ein photographisches Atelier
samt Inventar auf einem der frequentesten Plätze ist sofort zu vergeben. Adresse in der Expedition. 23651

Egy a magyar, nemet és francia nyelven, zongorában tökéletesen jártas fiatal okl. nevelőnö,
szépfizetésel avidékre azonnal felvétetik. Pályázók, helybeliek, személyesen, vidékiek bizonyítványaik másolatával és az ezekpükkel felszerelt folyamodványaikkal posta útján jelentkezzenek **F. Antal,** belváros, magyar-utca 42, 2-ik em., 15. sz. lakásán. Israeliták előnyben. 23692

Klavier,
mehrere wenig überpielte Stuhlfügel und auch ein Pianino sind mit Garantie billig zu verkaufen bei **Weiß M., Klavierstimmer, Königs-gasse 52, 1. St. 10;** zu treffen bloß von 3-5 Uhr Nachmittags. Stimmungen werden angenommen. 23652

Es wird ein kleines Haus
mit Garten in der Festung in der Nähe des Gymnasiums zu kaufen gesucht. Anträge mit Angabe des Preises unter „K. K.“ an die Expedition. 23688

Billige Möbel-Salons
Feinste, so wie einfache **Schlaf-, Speise- u. Salonmöbeln,** solides Erzeugniß, in großer Auswahl. Dajelbst auch eine große Partie **Brüßler Teppiche** zu sabelhaft billigen Preisen im **Möbel-Salon** **Karlring 26, 1. Stoc, Cde Gittergasse.** 23694

Orsz. m. k. rajztanárképez-dét végzet ügyes rajzoló
foglalkozást keres építésznél, mérnöknel, dekoratív festőnél vagy bármely műszaki irodában a legszerényebb feltételek mellett. Vállalkozik bármely festmény vagy rajz elkészítésére. A végzett szakokból oktatást is ad. Szives megkeresések V., alkotmány-utca 21, földszint 11. levelileg is intézhető. 23696

Ein Schuhneider,
der lange Jahre in Kunden-geschäften ersten Ranges servierte, ausgebreiteten Kundencreis besitzt, sucht einen Kompagnon behufs Etablierung. Sachkenntniß nicht bedingt. Anträge unter „Kompagnon“ an die Exp. 23701

Im der Leopoldstadt, Jäger-gasse, in einem sehr schönen Hause, ist eine Gassenwohnung
und eine **Hofwohnung** pr. November zu vermieten. Näh. Theresienring 6, 1. St. L. 5. 23668

Ein Souverain-Lokal,
hoch, licht, trocken, 300 q Meter groß, ist pr. 1. Mai 1888 als Werkstätte oder zu industriellen Zwecken zu vermieten; auch können dazu Räumlichkeiten im Parterre oder 1. St. abgegeben werden. Offerte unter „7. Bezirk“ an die Exp. 23669

Im 6. Bezirk, Ertravillan, Fabrikstrahon, zunächst der äußeren Wäitnerstraße, ist eine **Häusergruppe,** auf 442 q Meter Grund stehend, noch 10 Jahre steuerfrei und einem Zinsstrahltrahisse von 1200 fl., preiswürdig zu verkaufen. Dazu sind auch noch daneben befindliche circa 1000 q Meter unbebaute, parzellirte Hausgründe zu verkaufen. Adr. in der Exp. 23667

Junger Mann,
der vom Getreidegeschäft etwas versteht, wird mit kleiner Verzählung aufgenommen. Adr. in die Exp. 23653

Billige möblirte Wohnung, 3 Zimmer, Küche stündlich zu vergeben. Näh. in der Exp. 23654

Gründlichen Klavier-Unterricht
ertheilt eine geübte Klavier-lehrerin (Schülerin der Prager Musik-Akademie) Honorar mäßig. Zu sprechen täglich Vormittags. **Rosa Neumann, Wäitnerstraße Nr. 2, Christinenstadt.** 23671

Butort
einer szobára, részletfizetés mellett, keres egy állambivatalnok. Ajánlatok „Tiszteletes“ jelleg alatt ide kéretnek. 23666

Wohnung,
1 Zimmer, Küche, Boden u. Keller, Csokonaygasse Nr. 15, sogleich oder vom 1. November zu vergeben. 23678

Eine erfahrene Erzieherin,
die der deutschen und ungarischen Sprache vollkommen mächtig ist, und im Klavier gründlichen Unterricht ertheilt, wird zu drei Kindern gesucht. Adr. in der Exp. 23645

Kerepeserstraße 39
ist ein Gassenzimmer mit Kof, Küche, Boden, Keller, und 2 Sozzimmer, Küche, Boden, Keller sogleich oder per 1. November zu beziehen. Näh. beim Hausbesorger. 23643

Ein Kaffee-Nach- und Delikatessen-Geschäft
im besten Gange ist in einer der lebhaftesten Gassen von Budapest zu verkaufen. Näh. in der Exp. 23650